



KONKRET

Arbeiterwohlfahrt
Kreisverband Chemnitz
und Umgebung e.V.

Das Magazin für Partner, Freunde und Mitglieder der AWO
AUSGABE 36 · SEPTEMBER 2016

DIE THEMEN DIESER AUSGABE

Fanprojekt bei der EM

Vorgestellt: AIDS Hilfe Chemnitz

AWO International: Flüchtlingsrettung
im Mittelmeer



Wohnumfeldberatung inkl. Bauausführung

Bewegungsfreiheit bedeutet mehr **Lebensqualität**, mehr **Sicherheit** und mehr **Unabhängigkeit**.

Lassen Sie die Erfahrung für sich arbeiten und nutzen Sie das professionelle Wissen unserer Wohnumfeldberater. Wir arbeiten in der Bauausführung mit kompetenten Fachfirmen zusammen.

Wir bieten für alle Bereiche eine individuelle Beratung auf Wunsch auch direkt in Ihrem häuslichen Umfeld.

Unsere Mitarbeiter sind nach **DIN 18040** - neue Anforderungen an die Gestaltung barrierefreie Bäder - geschult und stehen Ihnen gern zur Verfügung.



Unsere Filialen in Chemnitz:

Sanitätshaus - Kundencenter
Goethestr. 5a
09119 Chemnitz
Tel: 0800 - 000 999 8

Sanitätshaus
An der Markthalle 1
09111 Chemnitz
Tel: 0371 - 33 469 10

Sanitätshaus
Yorckstr. 35
09130 Chemnitz
Tel: 0371 524 68 107

Sanitätshaus
Josephinenstr. 1
09113 Chemnitz
Tel: 0371 - 411523

Sanitätshaus
Markersdorfer Str. 124
09122 Chemnitz
Tel: 0371 - 23 629 06

Sanitätshaus im
DRK-Klinikum Rabenstein
Unritzstr. 21c
09117 Chemnitz
Tel: 0371 - 85 765 28

Sanitätshaus im
Klinikum Chemnitz
Flemmingstr. 2
09116 Chemnitz
Tel: 0371 337 847 23



INHALT

Das erwartet Sie in dieser Ausgabe

Inhaltsverzeichnis	3
Impressum	
Hand aufs Herz	4
Splitter	5
Nur wer sich bewegt, der bewegt etwas	6/7
Ein Projekt für die Zukunft: Kinder mit besonderen Lebens- und Lernerschwernissen	8/9
Fanbetreuung bei der Fussball-EM 2016	10/11
1 Jahr Praxisanleitung im Bereich Seniorenarbeit und Pflege	12
Projektabschluss „Lernort-Praxis“	13
AWO International: Flüchtlingsrettung im Mittelmeer	14/15
Vermischtes	16
Weihnachtsaufruf KARO e.V.	17
Rückblick Sommerfest Marie-Juchacz-Haus	18
AWO Gesicht: Herr Klobe	19
Chemnitzer Seite: Fahrzeugmuseum	20/21
Was Senioren ihren 20-jährigen ICHs sagen würden	22–24
Von der Kita zum Eltern-Kind-Zentrum	25
Vorgestellt: AIDS Hilfe Chemnitz	26/27
Ratgeber Gesund mit Herz	28
Rätsel Vorschau	30

IMPRESSUM

Herausgeber

Arbeiterwohlfahrt Kreisverband
Chemnitz u. Umgebung e.V.
Clara-Zetkin-Straße 1
09111 Chemnitz
Telefon: 0371 6956-100
Internet: www.awo-chemnitz.de

Redaktion

Tanja Boutschek
E-Mail:
tanja.boutschek@awo-chemnitz.de

Fotos

AWO

Konzept, Gestaltung und Anzeigenverwaltung

amigo Werbeagentur
Schloßstr. 6
09111 Chemnitz
Telefon: 0371 512156
E-Mail: info@amigo-werbung.de
Internet: amigo-werbung.de

Redaktionsschluss

26.09.2016

Auflage

1.300 Exemplare

Die Leser werden gebeten, der Redaktion Themenwünsche, Meinungen und Kritik zu übermitteln. Zu den Themen in der Zeitschrift AWO KONKRET gibt es über die Redaktionsadresse nähere Auskünfte.





Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freundinnen und Freunde,

die Themen dieser aktuellen Ausgabe der AWO konkret sind vielschichtig. Wir stellen wieder neue Projekte vor und berichten aus dem alltäglichen AWO-Leben. Aber ist es wirklich so alltäglich?

So manches ist neu, stellt Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vor neue Herausforderungen, die es zu meistern gilt. Dass dies gelingt, zeigen die Erfahrungen und Ergebnisse aus den Projekten, die inzwischen angelaufen sind oder aber erfolgreich abgeschlossen wurden.

Dabei kann man lernen, auch von denen, die bereits auf ein erfülltes Leben zurückblicken und die heute „ihre“ Lebensweisheiten weitergeben. „Eingeschlagene Wege konsequent zu Ende gehen“, heißt es da. Oder „eine gute berufliche Grundlage ist die Voraussetzung für ein gutes Leben“. Bewundernswerte Statements sind dies von Menschen, die den zweiten Weltkrieg noch erleben mussten und danach zielstrebig „ihren“ Weg gingen und heute auf ein erfülltes Leben zurückblicken können.

Es geht aber auch um die Herausforderungen von heute. Noch immer kämpfen Wohlfahrtsverbände, Stadtälternräte und Gewerkschaften für einen besseren Personalschlüssel in sächsischen Kindertagesstätten. Hunderte Eltern mit ihren Kindern und Erzieherinnen und Erzieher beteiligten sich an den beiden Aktionstagen in Chemnitz und Oelsnitz.

Und es geht wieder um Flucht vor Krieg, Gewalt und Armut. Während die EU sich weiter abschottet und Zäune errichtet, gibt es private Initiativen, die im Mittelmeer aufopferungsvoll versuchen, Geflüchtete zu retten. Wir finden es wichtig, dass AWO International diese Initiativen unterstützt und damit hundertfach Leben rettet.

Damit wünschen wir Ihnen, liebe Freundinnen und Freunde, wieder eine interessante Lektüre.

Herzliche Grüße.

Dr. Schuler

Dr. Thomas Schuler
Vorstandsvorsitzender

Jürgen Tautz

Jürgen Tautz
Geschäftsführer

2. PLATZ BEI TOOM KITA-INITIATIVE 2016



Der Toom Baumarkt hat in diesem Jahr eine Kita-Initiative unter dem Motto „Gemeinsam selber machen für mehr Kinderlachen“ ins Leben gerufen. Unser Kinderhaus „Schmetterling“ hat sich für diese Initiative beworben, da es die Bedingungen für die Kinder im Garten weiter verbessern wollte. Die Kinder malten viele Bilder und eine Erzieherin schrieb sogar ein Gedicht für die Bewerbung. Dieser Einsatz hat sich gelohnt, denn viele Kunden stimmten für das Vorhaben. Das Kinderhaus konnte mit großer Freude einen Einkaufsgutschein im Wert von 1500,- Euro entgegen nehmen. Vielen Dank an den Toom-Baumarkt für diese tolle Aktion und an alle Kunden, die für die Schmetterlinge abgestimmt haben!

KREISKONFERENZ 2016

Die Kreiskonferenz 2016 findet am 8. November ab 16 Uhr im Seniorenpflegeheim „Willy-Brandt-Haus“ statt. In diesem Jahr steht wieder turnusgemäß die Vorstandswahl an. Alle Mitglieder werden wie gewohnt auf dem Postweg schriftlich eingeladen.

TAG DER OFFENEN TÜR IM BETREUTEN WOHNEN



Unser Betreutes Wohnen Hainstraße und die Sozialstation Mitte hatten am 16. September zum Tag der Offenen Tür geladen. Die Besucher konnten sich bei Kaffee und Kuchen über das Angebot der AWO informieren und freie Wohnungen besichtigen. Außerdem bestand die Möglichkeit, sich den Blutdruck messen zu lassen.

ERSTER SKATEBOARD CONTEST



Am 27. August fand auf dem UKSkateland der erste Skateboard Contest statt. Bei tropischen Temperaturen zeigten die Teilnehmer in verschiedenen Altersklassen ihr Können auf dem Skateboard.

FIRMENLAUF



Auch in diesem Jahr nahm ein bunt gemischtes AWO-Team am Chemnitzer Firmenlauf teil. Insgesamt 27 Läuferinnen und Läufer aus Kitas, Beratungsstellen, Pflege und Verwaltung sowie unser AWO-Herz nahmen die ca. 4,8 Kilometer lange Strecke erfolgreich in Angriff.

KARO E.V. ERHÄLT DEN TAZ-LESERINNENPREIS

Zum zwölften Mal vergab die taz in diesem Jahr in Berlin den Panter Preis und ehrte insgesamt sechs Nominierete für ihr vorbildliches Engagement. Unser korporatives Mitglied KARO e.V., der sich seit über 20 Jahren gegen Menschenhandel, Zwangsprostitution und sexuelle Gewalt stark macht, erhielt für seinen Einsatz den mit 5.000 Euro dotierten taz-Leserpreis. Der taz Panter Preis ist ein Preis für Menschen, die sich mit großem persönlichen Einsatz für andere stark machen und mutig Missstände aufdecken. Menschen, die uneigennützig und hartnäckig für eine bessere Welt kämpfen. Aus 180 Vorschlägen wurden im Vorfeld die sechs Nominierten ausgewählt.

NUR WER SICH BEWEGT, DER BEWEGT ETWAS

In mehr als 145 Staaten wird am 20. September der Weltkindertag gefeiert. Die Geburtsstunde des Aktionstages war eine Versammlung der Vereinten Nationen im Jahr 1954. Ziel ist die Förderung von Freundschaft unter Kindern und Jugendlichen und das Engagement für Kinderrechte.



■ Zwischendurch zeigte sich sogar die Sonne.

Das perfekte Datum also für einen Aktionstag der Liga der Spitzenverbände der freien Wohlfahrtspflege, in dem das Thema Verbesserung des Betreuungsschlüssels in Kindertagesstätten im Mittelpunkt steht. Gemeinsam mit dem Stadtelternrat Chemnitz und der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) wurde ein buntes Programm auf die Beine gestellt. Ab 15 Uhr verwandelten sich der Stadthallenpark sowie der Platz um den Roten Turm zu einer Aktionsfläche für Eltern und ihre Kinder. „Die Entscheidung für den Stadthallenpark als Veranstaltungsort ist dabei ganz bewusst getroffen worden“, erklärt AWO-Geschäftsführer Jürgen Tautz. „Wir wollten, dass dieser Ort wieder einmal mit einem positiven Erlebnis in Verbindung gebracht wird und nicht nur mit den schlechten Nachrichten der vergangenen Wochen.“ Das Motto des Nachmittages war dabei Programm: verschiedenste Mitmachangebote luden zum Bewegen ein.

Schon seit dem Frühjahr 2016 läuft die Postkartenaktion „So geht Sächsisch nicht“ des Chemnitzer Stadtelternrates, mit der Eltern die Forderungen für eine Verbesserung des Betreuungsschlüssels unterstützen können. Für den Aktionstag am 20. September sind noch einmal neue Postkarten gedruckt worden. Die zentralen Forderungen lauten:

- zwei Stunden Vor- und Nachbereitungszeit pro ErzieherIN und Woche
- Freistellung der Kita-Leitung für administrative Aufgaben nach Bedarf und zusätzliche Verwaltungsmitarbeiter zur Unterstützung der Kita-Leitung
- deutliche Verbesserung des Betreuungsschlüssels, auch im Hort
- Wiedereinführung des kostenlosen Vorschuljahres

Hintergrund ist u.a., dass die Umsetzung des ambitionierten Sächsischen Bildungsplanes mit dem derzeitigen Personalschlüssel nicht möglich ist. „Es macht Spaß, mit dem Bildungsplan zu arbeiten“, betont Heike Part-

hum, Leiterin der Kita „Röhrsdorfer Kinderwelt“. „Die eine Stunde Vor- und Nachbereitungszeit, die uns zusteht, wird aber z.B. von anderen Aufgaben aufgefressen. Hinzu kommt das Thema Inklusion. Wie sollen wir uns intensiver um Kinder mit höherem Betreuungsbedarf kümmern, wenn schon so kaum Zeit bleibt?“ In den letzten Jahren sind auch die administrativen Aufgaben für die Einrichtungsleitungen gewachsen und müssen ebenso bewältigt werden. Der bestehende Personalschlüssel für Kita-Kinder, der zum 1. September 2016 von 1:12,5 auf 1:12 gesenkt wurde, berücksichtigt nicht, dass so gut wie nie alle Erzieherinnen und Erzieher in einer Kita da sind: durch Weiterbildungen, Urlaub oder Krankheiten gibt es Ausfall, den das Personal mit enormen Engagement ausgleicht. Jürgen Tautz weist auf die Konsequenzen hin: „Der schlechte Betreuungsschlüssel wird auf dem Rücken der Erzieherinnen und Erzieher ausgetragen. Die psychosomatischen Belastungen steigen und am Ende leidet darunter die Attraktivität des ganzen Berufes“. Um den Land-



■ Die Freiwillige Feuerwehr Chemnitz-Siegmara war mit einem Feuerwehrauto und einem Mitmachangebot vertreten.



■ Die Teddybärklinik war besonders dicht umlagert.



■ Das AWO-Kinderhaus „Baumgarten“ bezog klare Position.



■ Am Ende des Aktionstages wurden die unterschriebenen Postkarten an Alexander Dierks (CDU) und Jörg Vieweg (SPD) übergeben.

V.l.n.r.: Alexander Dierks, Jürgen Tautz, Carsten Tanneberger, Heike Parthum, Jörg Vieweg.

tag noch einmal auf die bestehenden Probleme und Verbesserungsbedarfe hinzuweisen, wurden die unterschriebenen Postkarten im Rahmen einer kleinen Abschlusskundgebung an die Abgeordneten Jörg Vieweg (SPD) und Alexander Dierks (CDU) übergeben. Bereits in der Woche zuvor gab es ein Pressegespräch, in dem das Anliegen der Aktion vorgestellt wurde. „Was sind unsere Visionen?“ fragte zum Beispiel Silke Brewig-Lange, Vorsitzende des Stadtelternrates während des Termins. „Können Kindertagesstätten

ihre Konzepte überhaupt umsetzen?“ Und Carsten Tanneberger, Regionalleiter Der Paritätische, ergänzte: „Wie will Sachsen Familienpolitik gestalten? Das Land fordert die Umsetzung des Bildungsplanes und Inklusion in unseren Kindertagesstätten. Im Gegenzug muss aber auch der Rahmen passen.“

Mehr Fotos vom Aktionstag finden Sie bei den Neuigkeiten auf www.awo-chemnitz.de

Redaktion: AWO konkret

Anzeige

Ihr IT-Netzwerk hustet oder braucht Pflege?
dann ist das Team von Dr. Franke Ihr Partner

Gönnen Sie Ihrem IT-Netzwerk eine Vorsorgeuntersuchung und machen Sie Ihr Netzwerk fit für effektives Arbeiten!

Erste Hilfe bei der Rettung verlorengangener Daten.

Stärken Sie das Immunsystem Ihres IT-Netzwerkes zur Vorbeugung gegen Viren und Fremdangriffe.

NetConsult Dr. Franke GmbH
Netzwerke • Bräuscharwendungen • Schulungen
Beckerstr. 22
09120 Chemnitz
Tel.: 03 71 / 5 33 43 - 0
Fax: 03 71 / 5 33 43 - 15
info@netconsultgmbh.de
www.netconsultgmbh.de

Projektierung, Installation und Betreuung komplexer IT-Netzwerke

EIN PROJEKT FÜR DIE ZUKUNFT

MASSNAHMEN FÜR KINDER MIR BESONDEREN LERN- UND LEBENSERSCHWERNISSEN

Seit August diesen Jahres haben sich Silke Uhlig in der Kita „Sonnenschein“, Barbara Struck in der Kita „Kinderparadies“, Kristin Siegel in der Kita „Rappel-Zappel“ und Ute Kielczyk im Naturkinderhaus „Spatzennest“ in die Inhalte des Projektes „Maßnahmen für Kinder mit besonderen Lern- und Lebenserschwer-nissen“ eingearbeitet. Gefördert werden ihre Stellen durch die Sächsische Aufbaubank und den Europäischen Sozialfonds.



■ Ute Kielczyk ist als Projektfachkraft im Naturkinderhaus Spatzennest tätig.



■ Barbara Struck kann viele Jahre Leitungserfahrung in ihre Stelle in der Kita Kinderparadies einbringen.

Die Aufgabe der Fachkräfte ist es, Kinder mit besonderen Lern- und Lebenserschwer-nissen zu unterstützen und die Zusammenarbeit mit den Familien zu verbessern. Dazu ermitteln sie den Hilfe- und Unterstützungsbedarf. Durch intensive Forschungsarbeit, Interviews, Hospitationen und Gespräche mit Erziehern, Eltern und Leiterinnen, werden Angebote für Kinder, deren Familien und Erzieher entwickelt.

Die Fachkräfte richten ihre spezifischen Ideen zur Förderung und Unterstützung nach den Bedarfen der Kinder aus, zum Beispiel mit thematischen Gruppenprojekten. Hierbei ist der Inklusionsgedanke wichtig, so dass alle Angebote nicht nur an Kinder mit einem besonderen Unterstützungsbedarf adressiert sind, sondern möglichst alle Kinder je nach Alter und Entwicklungsstand für soziale Unterschiede sensibilisiert werden sollen. Es werden niedrigschwellige einzelfallspezifische Beratungen für Eltern angeboten, in denen auch zu externen Beratungsstellen vermittelt wird. Die Eltern sollen sich in einer

vertrauensvollen Atmosphäre ernst genommen fühlen und im Einzelgespräch über ihre Lebenssituation sprechen können. Die Fachkräfte im Projekt gehen dabei äußerst behutsam vor und sind sich der großen Verantwortung bewusst, die damit einhergeht. Darüber hinaus sind Frau Uhlig, Frau Struck, Frau Siegel und Frau Kielczyk für die Organisation von thematischen Elternabenden verantwortlich und unterstützen die jeweiligen Einrichtungsleiterinnen bei der Konzeptionsfortschreibung und der Teamentwicklung.

Das pädagogische Personal der einzelnen Kitas kann sich bei Bedarf an die Fachkräfte im Projekt wenden und erhält Unterstützung beim Umgang mit Kindern mit herausforderndem Verhalten, bei der Vorbereitung von Fallberatung.

Alle vier pädagogischen Fachkräfte bringen individuelle Expertenkenntnisse in das Projekt ein und tragen damit zu einem breiten Wissensspektrum bei, von dem alle Mitarbeiter profitieren können: In der Kita „Rap-

pel-Zappel“ ist Frau Siegel den Eltern bereits als Elternbegleiterin bekannt. Auch kann die Kita durch die Einbindung ins Kinder- und Familienzentrum auf ein etabliertes Konzept bei der Erziehungspartnerschaft bauen und dieses an die anderen Kitas im Projekt weitergeben. Frau Siegel ist die Beteiligung aller Eltern in der Kita wichtig. Dazu gehört eine gute Organisation und Planung. Im Naturkinderhaus wiederum hat Frau Kielczyk bereits einen großen Erfahrungsschatz beim Umgang mit Kindern mit heilpädagogischem Förderbedarf, da sie bereits seit langem für die Koordination und Organisation des integrativen und heilpädagogischen Bereichs der Kita zuständig ist. Wertvoll sind für ihre Arbeit im Projekt auch die bereits bestehenden guten Kontakte zu Förder- und Beratungsstellen sowie zu Ämtern. Auch Frau Struck sammelte viele Jahre Erfahrungen bei der Arbeit „an der Basis“ – im Umgang und der Kommunikation mit Eltern, Kindern und Erziehern und kann nun auf eine Reihe von projektbezogenen Ideen zurückgreifen, resultierend aus ihrer

langen Tätigkeit als Kita-Leiterin und Verantwortliche für das Projekt LOP – Lernort Praxis.

Und nicht zuletzt hat Frau Uhlig als stellvertretende Leiterin der Kita „Sonnenschein“ bereits vielfältige Erfahrungen im Umgang mit Kindern und deren Familien in besonderen Lebenslagen gesammelt. Ihr liegt die Chancengleichheit und Chancengerechtigkeit aller Kinder in der Einrichtung sowie die Stärkung der Eltern im Umgang mit herausfordernden Lebenssituationen am Herzen. Ein einfühlsamer und wertschätzender Blick sind für sie Grundvoraussetzungen für die Unterstützung und Förderung von Kindern, Eltern und Erziehern.

Die Teams stehen dem Projekt sehr aufgeschlossen gegenüber und freuen sich über die praktische Unterstützung im Alltag. In der Kita „Kinderparadies“ nehmen vor allem Kinder mit Fluchterfahrung und Kinder, die vom Schulanfang zurückgestellt wurden, die spezifisch notwendigen Angebote im Rahmen der Inklusion wahr. Die Angebote im Projekt sollen so nachhaltig installiert werden, dass auch nach Ende der öffentlichen Förderung ein breites Spektrum für Kinder und Familien in den Einrichtungen vorhanden ist und das Expertenwissen auch an andere Einrichtungen im Kreisverband weitergegeben werden kann. Wir wollen ein stetiges und verlässliches Netzwerk zu externen Stellen der Kinder- und Jugendhilfe sowie zu Beratungsstellen für besondere Lebenslagen aufbauen. Vorstellbar wäre auch eine Handreichung für Erzieher zum Thema „Unterstützung und Inklusion für Kinder mit besonderen Lern- und Lebenserschwer-nissen“. Gemeinsam mit der Fachberatung finden vierteljährlich Konferenzen für die vier Fachkräfte im Projekt statt, unter Einbindung der Koordinatorin des Kinder- und Familienzentrums „Rappel-Zappel“ sowie der Koordinatorin des neu entstehenden Eltern-Kind-Zentrums in der Kita „Wichtelhaus“ in Oelsnitz (siehe Seite 25). Dabei stehen der Erfahrungsaustausch, die Vermittlung von Fachthemen und die kontinuierliche Evaluierung der bisherigen Arbeit im Vordergrund.

Redaktion: Katja Oethe (Fachberatung Kindertagesstätten & Horte)

Anzeige

CORSA

MIT INNOVATIONEN DER OBERKLASSE.

Wir leben Autos.

Opel Corsa Selection, 3-Türer, 1.2, 51 kW (70 PS)

- Tageszulassung, EZ 07/2016, 10 km ■ inkl. Cool & Soundpaket ■ Klimaanlage
- Radio R 3.0 ■ Zentralverriegelung mit Fernbedienung ■ Außenspiegel, elektrisch
- Fensterheber, elektrisch, vorn ■ u.v.m.

Jetzt Probe fahren!

UNSER LEASINGANGEBOT

für den Opel Corsa Selection, 3-Türer, 1.2, 51 kW (70 PS) Manuelles 5-Gang-Getriebe

Monatsrate **89,- €**

Leasingangebot: einmalige Leasinganzahlung: 0,- €, voranschläglicher Gesamtbetrag*: 3.204,- €, Laufzeit: 36 Monate, mit Leasingraten: 89,- €, Gesamtkreditbetrag (Anschaffungspreis): 13.040,- €, effektiver Jahreszins: 1,99 %, Sollzinssatz p. a., gebunden für die gesamte Laufzeit: 1,99 %, Laufleistung (km/Jahr): 7.500, Überführungskosten: 0,- €.

* Summe aus Leasinganzahlung und monatlichen Leasingraten sowie gesonderter Abrechnung von Mehr- und Minderkilometern nach Vertragende (Freigrenze 2.500 km). Händler-Überführungskosten sind nicht enthalten und müssen an Autohaus an der Lutherkirche GmbH separat entrichtet werden.

Ein Angebot der Opel Leasing GmbH, Mainzer Straße 190, 65428 Rüsselsheim, für die Autohaus an der Lutherkirche GmbH als ungebundener Vermittler tätig ist. Nach Vertragsabschluss steht Ihnen ein gesetzliches Widerrufsrecht zu. Alle Preisangaben verstehen sich inkl. MwSt.

Kraftstoffverbrauch in l/100 km, innerorts: 6,7-6,6; außerorts: 4,6-4,5; kombiniert: 5,4-5,3; CO₂-Emission, kombiniert: 126-124 g/km (gemäß VO (EG) Nr. 715/2007). Effizienzklasse D



**Autohaus
an der
Lutherkirche**

Autohaus an der Lutherkirche GmbH
Gutenbergstraße 4-6 • 09126 Chemnitz • Tel.: 0371 - 530100
Fax 0371-5301018 • www.ahl-chemnitz.de • info@ahl-chemnitz.de

FANBETREUUNG BEI DER FUSSBALL-EM 2016

Während der Fußball-EM in Frankreich stand den deutschen Fans ein Team der Fanbotschaft mit Rat und Tat zur Seite. Zu den 13 Fanbotschaftern gehören u.a. Vertreter des DFB und verschiedener Fanprojekte, darunter Nicole Gabriel, Leiterin unseres AWO Fanprojektes in Chemnitz.

Wir starteten mit der Reise in die jeweilige Stadt, in der das deutsche Team gespielt hat. Einen Überblick verschaffen, zentrale Plätze, Touristeninformation und Sehenswürdigkeiten erkunden, gehörte dabei zu einer der ersten Aufgaben. Wo könnte es für deutsche Fans attraktiv sein, sich vor dem Spiel aufzuhalten? Was muss beachtet werden? Wie kommt man zum Stadion? Wie sind die Verkehrsanbindungen? Wie ist das Stadion beschaffen? Welche Eingänge müssen benutzt werden? Wo können Taschen untergestellt werden? Wie kommt man nach dem Spiel am besten ins Hotel zurück? Viele Fragen, mit denen wir uns im Vorfeld beschäftigten. Viele Fans nahmen dann die Infos dankbar entgegen. Einen Tag vor, am Spieltag selbst und am Tag danach, waren wir dann an der Fanbotschaft (meist an zentralen Orten) erreichbar.



10. JUNI 2016 – BONJOUR LILLE –

„FREUNDLICH – FRIEDLICH – RESPEKTVOLL“



Die EM startete für das deutsche Team in Lille im Nordosten Frankreichs. Erster Gegner war die Ukraine. Die Fanbotschaften beider Länder standen nebeneinander auf dem Place du Theatre. Ca. 4.000 deutsche Fans besuchten uns dort mit ihren persönlichen Anliegen und Fragen. Insgesamt waren ca. 20.000 Deutsche in Lille. Im Stade Pierre Mauroy ist Platz für 50.000 Fans. Alle positiven Eindrücke wurden kurz getrübt durch einen Vorfall, an dem ca. 40 Personen beteiligt waren, die eine Gruppe ukrainische Fans angriffen. Da Lille sehr klein, gemütlich und übersichtlich ist, machten diese Vorfälle auch schnell die Runde. Das war sehr schade, denn bis dahin war es friedlich und freundlich und es herrschte ein respektvoller Umgang untereinander. Überall in der Stadt waren stimmungsvolle Gesänge zu vernehmen. Ein besonderes Highlight war der „Fanwalk“ von ca. 3.000 deutschen Fans zum Stadion Pierre Mauroy.

SPIELERGEBNIS: DEUTSCHLAND 2:0 UKRAINE

16. JUNI 2016 – HALLO ST. DENIS

Hier stand das zweite Vorrundenspiel gegen Polen auf dem Plan. Das Stade de France hat eine Kapazität von 80.000 Plätzen. Im Vorfeld war eine gigantische Atmosphäre, besonders aber im Stadion. Paris trug mit einer riesigen Fanzone am Fuße des Eiffelturms zur guten Stimmung bei. Viele nutzten die Chance, um alle Sehenswürdigkeiten der Stadt abzuarbeiten und so mischten sich Fans und Touristen in den Straßen. Aufgrund der Größe von Paris verlief hier natürlich alles etwas anders als in Lille, wo sich mehr oder weniger alles auf einem zentralen Platz abspielte. Für uns bedeutete dies, dass wir unseren Fokus intensiver auf mobile Arbeit legten und mit Streetwork-Teams durch die Stadt liefen. Gleichzeitig erhielten wir so einen guten Überblick, wo sich attraktive Plätze für deutsche Fans befinden und was zu empfehlen ist. Auffallend waren die hohen Sicherheitsvorkehrungen. Vor allem die Bahnhöfe waren wegen der vielen Sonderzüge von großem Interesse.

SPIELERGEBNIS: DEUTSCHLAND 0:0 POLEN

21. JUNI 2016 – VOILÀ PARIS

Das Spiel im Parc des Princes gegen Nordirland (45.000 Zuschauer) war das Highlight-Spiel schlechthin! Die Nordiren nahmen zum ersten Mal an einer EM teil und begeisterten einfach jeden mit ihren Gesängen. Zusammen mit den isländischen Fans waren sie ein beliebtes Thema in der Presse und sorgten für reichlich Gesprächsstoff. Wie beim Spiel zuvor hatte der DFB Sonderzüge nach Paris organisiert.



Tausende deutsche Fans, darunter auch Nordiren machten sich zusammen auf den Weg zum Stadion. Gemeinsam wurde das nordirische Fan-Lied „Will Grigg's On Fire“ angestimmt, während die Menschen am Straßenrand und in den Häusern applaudierten und filmten, was die Handys hergaben. Im Stadion lauschten wir bisweilen respektvoll dieser fröhlich-fulminanten Unterstützung der Mannschaft. Nach Abpfiff brachen alle Dämme, viele deutsche Anhänger gesellten sich zu den Nordiren und wurden Teil des friedlichen Spektakels. Das war EM-Stimmung vom Allerfeinsten, so kann es weitergehen.

SPIELERGEBNIS: DEUTSCHLAND 1:0 NORDIRLAND

26. JUNI 2016 – WILLKOMMEN ZURÜCK IN LILLE



In Lille fand das Achtelfinale gegen die Slowakei statt. Für uns war der Ort ja schon bekannt und durch den zentralen Standort sehr günstig für die Arbeit der Fanbotschaft. Nahezu jeder deutsche Fan schaute bei uns vorbei und bekam Antworten auf viele verschiedene Fragen. Die vielen Bars und Restaurants waren Anziehungspunkt für die deutschen Fans und alle genossen die Zeit. Mit einer Access-Card hatten wir Bewegungsfreiheit im Stadion und es war höchst interessant, in jedem Block Deutsche zu entdecken.

SPIELERGEBNIS: DEUTSCHLAND 3:0 SLOWAKEI

2. JULI 2016 – BORDEAUX, BORDEAUX, WIR FAHREN NACH BORDEAUX...



Vor dem Viertelfinale in Bordeaux legten wir noch einen Zwischenstopp in La Porge Ocean an der französischen Südwestküste ein und genossen an einem freien Tag den Atlantik. Da wussten wir noch nicht, was uns für ein Krimi erwartete... Die Altstadt von Bordeaux ist völlig zu recht UNESCO-Weltkulturerbe: die kleinen Gassen, die gemütlichen Plätze, die schöne ruhige und sonnige Atmosphäre, der gute Wein... Der Place de la Bourse entwickelte sich als Fotomotiv schnell zu einem Anlaufpunkt für viele Fans. Noch nie konnten die Deutschen bei einem Turnier gegen die Itali-

ener gewinnen, aber alle waren sich einig: heute wird das anders, wir wollen nach Marseille! Das 2015 eröffnete Stade de Bordeaux fasst 42.000 Menschen und erinnert in seiner Außenansicht mit den Säulen aus Stahl an einen klassischen Tempel. Am Abend hatten wir schließlich Gewissheit: Sieg nach einem unglaublichen Elfmeterschießen. Die Reise ging also weiter...

SPIELERGEBNIS: DEUTSCHLAND 6:5 ITALIEN (N.E.)

7. JULI 2016 – OH MARSEILLE

Halbfinale, wie die Zeit vergeht! Der heutige Gegner ist Gastgeber Frankreich. Marseille ist eine Hafenstadt und Frankreichs Tor zur Welt. Die Fanzone lag direkt am Wasser und lud ein, das kühle Nass zu genießen. Ins Stade Vélodrome passen 67.000 Menschen. Besonders charakteristisch sind die geschwungenen Tribünen. Leider ging das Spiel nicht so aus, wie erhofft. Für mich bedeutete das, Abschied nehmen von Frankreich und zwar direkt am nächsten Tag. Innerhalb kürzester Zeit verschiedene Welten: Aufwachen in Marseille, Luft holen in Frankfurt, einschlafen in Chemnitz. Für mich war Frankreich Neuland und ich blickte auf tolle 4 1/2 Wochen zurück, in denen ich Frankreich näher kennen lernen durfte.



NEBENGEDANKEN...

Viele haben sich auf den Weg zu dieser EM gemacht, obwohl sie unter enorm schwierigen Vorzeichen durchgeführt wurde, auch aufgrund der Anschläge rund um das Länderspiel am 13. November 2015 im Stade de France. Neben den Emotionen rund um einen möglichen sportlichen Erfolg stand der Aspekt der Sicherheit stets im Vordergrund. Es ist schön, ein Teil der EM gewesen zu sein. Der Einsatz so vieler Menschen muss positiv erwähnt werden: sie haben dafür gesorgt, dass die EM so durchgeführt werden konnte, auch in Hinblick auf die Arbeit der Fanbotschaft und die jeweiligen Standorte und ebenso die Unterstützung durch den DFB, der diese ganze Maßnahme finanziert hat. Besonders wertvoll machten meine Zeit dort die kurzen und kleinen Erlebnisse in jeder Stadt oder aber Momente im Team und Begegnungen mit anderen Menschen. Das Thema Sicherheit hat dort in der alltäglichen Arbeit kaum eine Rolle gespielt. Man hat es förmlich vergessen und wurde erst dann wieder daran erinnert, als das Militär mit Maschinengewehren durch die Straßen lief... dazu trugen vor allem auch Fans aus ganz Europa bei, die sich keinesfalls einschränken ließen und trotz aller Bedenken die Reisen in die verschiedenen Spielorte antraten und oft auch ihren Jahresurlaub dort verbrachten. Auf dem Weg zum Stadion und während der verschiedenen Kontrollen hat man dann doch ab und zu über die Sicherheit nachgedacht und versuchte den Überblick über die riesigen Menschenmassen zu behalten. Was jedoch schwer war, denn überall waren alle... Umso mehr freut es mich, dass die EM gelungen war und friedlich verlief!

Redaktion: Nicole Gabriel (Leiterin Fanprojekt) / AWO konkret

EIN JAHR ZENTRALE PRAXISANLEITUNG IN DER ALTENPFLEGEAUSBILDUNG



Die neuen Altenpflegeazubis in der Direktausbildung (v.l.n.r.): Janine Hartmann, Aline Tittelbach, Vanessa Schubert, Jill Wenzig und Kathleen Groß.

Seit 1. September 2015 arbeite ich als zentrale Praxisanleiterin für den AWO Kreisverband Chemnitz im Bereich der Altenpflege. Als ich meine Arbeit antrat, gab es für die Durchführung meiner Tätigkeit nur wenige Vorgaben. Durch viele Gespräche mit meinen Vorgesetzten, Leiterinnen und Leitern sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der einzelnen Einrichtungen und natürlich auch mit unseren Auszubildenden, erstellte ich mir ein Bild über die Anforderungen, die an meine Position geknüpft werden. Ich führte im Oktober letzten Jahres mein erstes Praxisanleitertreffen mit allen verantwortlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Einrichtungen durch und stellte dort mein Konzept für meine Arbeit vor. Wesentliche Punkte sind dabei:

- Die Betreuung unserer Auszubildenden im praktischen Einsatz in ihrer Einrichtung im Rahmen von Übungstagen in den einzelnen Einrichtungen (mindestens 1x pro Praxiseinsatz bzw. 1x monatlich)
- Die Organisation der Wechselpraktika (Wechsel zwischen ambulanter und stationärer Pflege) sowie das zusätzliche Praktikum auf einer chirurgischen Station im Krankenhaus
- Durchführung von Leistungskontrollen

- Vorbereitung auf Testate und Prüfungen, sowie Teilnahme und Begleitung zu diesen
- Mitarbeit bei Beurteilungen unserer Auszubildenden
- Ansprechpartner bei Sorgen und Nöten unserer Auszubildenden

Die Auszubildenden des 2. Lehrjahres hatten auch in diesem Jahr die Möglichkeit, ein vier wöchiges Praktikum im Klinikum Chemnitz zu durchlaufen, was großen Anklang bei unseren Schülern fand. Das Praktikum findet statt, um die Kenntnisse und Fähigkeiten unserer Auszubildenden im Bereich der Behandlungspflege (medizinischen Tätigkeiten) und ärztlich delegierte Tätigkeiten) zu vertiefen. Rückblickend auf das erste Jahr kann ich sagen, dass ich meine bisherigen Pläne im Wesentlichen umsetzen und allen Auszubildenden mit Rat und Tat zur Seite zu stehen konnte. Unter anderem erfolgten zusätzlich regelmäßige Übungstage mit den Auszubildenden in den einzelnen Einrichtungen. Die Zusammenarbeit mit unseren Berufsschulpartnern (z.B. mediCampus, Fortis, BIP Chemnitz) wurde außerdem durch gemeinsame Termine und Veranstaltungen weiter gefestigt. Bereits im Frühjahr dieses Jahres absolvierte

die Auszubildende Frau Jana Banek erfolgreich ihre Abschlussprüfung in der Sozialstation Nordwest. Im Sommer diesen Jahres erfolgten weitere Abschlussprüfungen bei unseren berufsbegleitenden Auszubildenden Katja Iden in der Sozialstation Süd, Silke Menzer in der Sozialstation Ost und Sandra Thomas im Pflegeheim „Willy-Brandt-Haus“. Allen drei Absolventen gelang ein erfolgreicher Abschluss mit guten und sehr guten Leistungen. Ich möchte hiermit noch einmal allen Absolventen zu diesen Ergebnissen herzlichst gratulieren!

Durch die Zusammenarbeit mit Mittelschulen und Berufsschulen, sowie Messeauftritten und Teilnahme an diversen anderen Veranstaltungen ist es uns gelungen für das neue Schuljahr 2016/2017 fünf Auszubildende für eine Direktausbildung in der Altenpflege zuzugewinnen. Des Weiteren begannen im Jahr 2016 auch vier Mitarbeiter aus unseren eigenen Einrichtungen eine berufsbegleitende Ausbildung zu Altenpfleger/innen. Eine Mitarbeiterin wechselte im Zuge ihrer Ausbildung in unseren Kreisverband, um ihre Ausbildung weiter erfolgreich zu absolvieren. Wir begrüßten unsere neuen Auszubildenden in unseren Teams im Rahmen unseres Azubi-Treffens am 9. August 2016. Das Azubi-Treffen diente außerdem dem gegenseitigen Kennenlernen und soll ein gemeinsames Miteinander fördern. Das Treffen soll ein fester Bestandteil unserer Ausbildung werden. Auch im neuen Schuljahr ist ein Treffen aller Praxisanleiter/innen und verantwortlichen Fachkräfte geplant, um die Qualität unserer Ausbildung weiter zu steigern. Denn unsere Auszubildenden sind unsere Zukunft!

In diesem Sinne wünsche ich uns und unseren Auszubildenden für das neue Schuljahr viel Erfolg und gutes Gelingen.

Redaktion: Simone Janich (Praxisanleiterin)

PROJEKTABSCHLUSS „LERNORT-PRAXIS“



Im Mai 2016 führten die Erziehschüler der Sächsischen Sozialakademie in der Tausendfüßler-Hortgruppe (1. Klasse) das Projekt „Feuer, Wasser, Luft, Erde“ durch. Dabei experimentierten die Kinder mit verschiedenen Materialien zu den Elementen.



Die Praxismentorin für das Projekt arbeitete eng mit der Kita „Tausendfüßler“ zusammen. V.l.n.r.: Beatrix Langhans (Praxisanleiterin), Katrin Frieden (Einrichtungsleitung, Praxisanleiterin), Barbara Struck (Praxismentorin), Ines Geiler (Praxisanleiterin), Christina Lenk (Praxisanleiterin).

Das Bundesprogramm „Lernort Praxis“ (LOP) startete 2013 mit dem Ziel, eine gute und praxisnahe Ausbildung zukünftiger frühpädagogischer Fachkräfte zu gewährleisten (wir berichteten in Ausgabe 26 darüber). Nach drei Jahren konstruktiver Arbeit endete die Förderung am 31. Juli 2016. In diesem Zeitraum arbeiteten wir an dem Schwerpunkt „Verstärkung der Kooperation zwischen den Lernorten mit dem Ziel, den Lernort Praxis mit dem Lernort Schule zu verzahnen. Ich arbeitete sehr intensiv mit der Sächsischen Sozialakademie und unserer Kindertagesstätte „Tausendfüßler“ zusammen.

WAS HABEN WIR DABEI ZUM BEISPIEL GESCHAFFT?

- Regelmäßige Treffen der Lernorte Praxis und Schule.
- Drei Erzieherinnen konnten zu Praxisanleiterinnen ausgebildet werden.
- Es entstand ein Anleitungskonzept für Praktikanten als Arbeitsinstrument für alle AWO-Kitas.
- Die Kita „Tausendfüßler“ präsentiert sich regelmäßig in der Sächsischen Sozialakademie.
- Schüler der Sächsischen Sozialakademie gestalten Projekte in der Kita „Tausendfüßler“.
- Während der drei Jahre wurden 40 Praktikanten in der Kita „Tausendfüßler“ begleitet.

Insgesamt schätze ich ein, dass während der drei Jahre eine Verbesserung und Verstärkung der Kooperation zwischen den beiden Lernorten zu verzeichnen ist. Ich wünsche mir, dass die gelungenen Aktivitäten, die zur Verbesserung von Theorie und Praxis

führen, weiterhin bestehen bleiben bzw. ausgebaut werden!

Redaktion: Barbara Struck (Praxismentorin des Projektes „Lernort Praxis“)

Anzeige

ANTEA Bestattungen Chemnitz GmbH → www.antea-bestattung.de

Über den Tod spricht man nicht.
Wieso eigentlich?
Bei uns finden Sie nicht nur Sachverstand, sondern auch Verständnis.

Die Ansprechpartner in Ihrer Nähe:

- **Adelsberg** | Otto-Thörner-Straße 17 | Tel. (0371) 495 297 27
- **Lutherviertel** | Zschopauer Straße 167 | Tel. (0371) 50 6 80
- **Kaßberg** | Weststraße 38 | Tel. (0371) 367 43 43
- **Reichenbrand** | Zwickauer Straße 451 | Tel. (0371) 85 00 64
- **Altendorf** | Ammonstraße 2 | (0371) 90 18 93
- **Glösa** | Slevogtstraße 45 | Tel. (0371) 495 75 70
- **Hilbersdorf** | Frankenberger Straße 76 | Tel. (0371) 590 55 00
- **Altchemnitz** | Scheffelstraße 121 | Tel. (0371) 51 70 98
- **Harthau** | Annaberger Straße 405 | Tel. (0371) 90 94 339
- **09123 Chemnitz-Einsiedel** | Einsiedler Hauptstraße 97 | Tel. (037209) 8 12 76
- **09439 Amtsberg OT Dittersdorf** | Weißbacher Straße 67 | Tel. (037209) 36 73
- **09405 Zschopau** | Rudolf-Breitscheid-Straße 17 | Tel. (03725) 22 99 2
- **09235 Burkhardtsdorf** | Canzlerstraße 29 | Tel. (03721) 24 5 69
- **09456 Annaberg-Buchholz** | Gabelsbergerstraße 4 | Tel. (03733) 42 123
- **09471 Bärenstein** | Annaberger Straße 4 | Tel. (037347) 80 3 74
- **09405 Oberwiesenthal** | Zechenstraße 17 | Tel. (037348) 23 4 41
- **09232 Hartmannsdorf** | Untere Hauptstraße 75 | Tel. (03722) 81 57 27
- **09212 Limbach-Oberfrohna** | Chemnitzstraße 16a | Tel. (03722) 98 300

TAG UND NACHT Tel. (0371) 533 530
Wartburgstraße 30, 09126 Chemnitz, chemnitz@antea-bestattung.de

**ANTEA
BESTATTUNGEN**

ZEIT FÜR MENSCHEN

✓ kostenlose Hausbesuche in Chemnitz und Umgebung
✓ individuelle Trauerfeier und Abschiednahme auch in unseren Räumlichkeiten möglich
✓ qualitätszertifizierter Bestattungsdienstleister

ZIVILE SEENOTRETTUNG: GEGEN DAS STERBEN AUF DEM MITTELMEER



c) Patrick Bar/ SOS MEDITERRANEE

Der Seeweg über das Mittelmeer gehört zu den gefährlichsten Fluchtrouten der Welt. Laut den Vereinten Nationen sind 2015 etwa 3700 Menschen beim Versuch, das Mittelmeer zu überqueren, ums Leben gekommen. Zwischen 2010 und 2014 sind bereits mehr als 23 000 Menschen gestorben. Es ist eine humanitäre Tragödie, die sich an den Grenzen Europas abspielt. AWO International unterstützt die Initiative SOS Méditerranée, die es sich zum Ziel gemacht hat, in Seenot geratene Menschen zu retten.



c) Giorgos Moutafis/ SOS MEDITERRANEE

„Wir werden dort dringend gebraucht“, berichtet uns Klaus Vogel nach seinem ersten dreiwöchigen Einsatz auf dem Mittelmeer. Der Kapitän und promovierte Historiker wollte es nicht mehr hinnehmen, dass das Mittelmeer zu ei-

nem Friedhof für geflüchtete Menschen wird, und hat im Mai 2015 gemeinsam mit Mitstreiter*innen die Initiative SOS Méditerranée gegründet. Mit Unterstützung von AWO International konnte das Rettungsschiff MS Aquarius gechartert

werden und im Februar 2016 starten. Seitdem wurden über 3.300 Menschen (Stand: August 2016) gerettet und an Bord medizinisch versorgt.

Das Einsatzgebiet der MS Aquarius ist das zentrale Mittelmeer zwischen Libyen und Italien und gehört zu den gefährlichsten und tödlichsten Fluchtrouten weltweit. Die Rettungseinsätze werden in enger Abstimmung mit der Rettungsleitstelle in Rom (MRCC) durchgeführt. Bei Sichtung der Boote informiert das MRCC Schiffe in der Nähe mit der Aufforderung, sich an einem Rettungseinsatz zu beteiligen. „Die italienische Rettungsleitstelle hat uns bestätigt, dass wir als ziviles Rettungsschiff sehr wichtig sind, weil wir ausschließlich der Seenotrettung verpflichtet sind“, so Vogel.

Ein weiteres erklärtes Ziel neben den Rettungseinsätzen ist es, die europäische Öffentlichkeit über die katastrophale Lage der Flüchtenden zu informieren und über die Konsequenzen der europäischen Einwanderungs- und Asylpolitik aufzuklären.



c) Giorgos Moutafis/ SOS MEDITERRANEE

FLUCHT VOR KRIEG, GEWALT UND ARMUT

Die Boote, auf die die Flüchtenden von den Schlepper*innen gesetzt werden, sind in einem katastrophalen Zustand. „Kaum eines der Boote, die wir gesehen haben, würde es bis nach Italien schaffen. Was mich zutiefst erschüttert hat, war die Verzweiflung und die Angst der flüchtenden Menschen“, erzählt Vogel. In den Gesprächen an Bord berichten die Geretteten über die Gründe ihrer Flucht: Sie fliehen vor Kriegen, Gewalt, vor Armut und Perspektivlosigkeit. Insbesondere die Zeit in Libyen ist für die meisten Geflüchteten die schrecklichste Phase der Flucht. Sie werden von den Schlepper*innen in Lagern wie Sklav*innen gehalten. Sie werden erpresst, finanziell ausgenommen, vergewaltigt.

„ICH BIN ERLEICHTERT, DASS WIR MENSCHEN RETTEN KONNTEN, ABER ZUGLEICH BIN ICH TIEF ERSCHÜTTERT ÜBER DAS, WAS DIE GEFLÜCHTETEN ERLEIDEN MUSSTEN. BEI DER UNMITTELBAREN BEGEGNUNG AUF DEN SCHLAUCHBOOTEN SPÜRT MAN DIE ANGST UND VERZWEIFLUNG DER MENSCHEN. IN DEN GESPRÄCHEN ERFAHREN WIR, WAS FÜR EINEN UNGLAUBLICHEN LEIDENSWEG DIE MEISTEN HINTER SICH HABEN. MIR WURDE NOCH EINMAL GANZ KLAR: WIR WERDEN DORT DRINGEND GEBRAUCHT! EINE ZIVILE, PROFESSIONELLE SEENOTRETTUNG IST IM ZENTRALEN MITTELMEER UNABDINGBAR.“

(Klaus Vogel)



c) Patrick Bar/ SOS MEDITERRANEE

Humanitäre Hilfe braucht es dort, wo Menschen unverschuldet in Not geraten sind und sich nicht selber helfen können. „Menschen, die sich auf den gefährlichen Weg über das Mittelmeer machen, fliehen vor humanitären Krisen und riskieren mangels Alternativen ihr Leben. Es ist unsere humanitäre Pflicht, diesen Menschen zu helfen.“

Deshalb unterstützen wir SOS Méditerranée“, so Ingrid Leberherz. Denn humanitäre Hilfe und die zivile Seenotrettung haben ein gemeinsames Ziel: Menschen in Not bedingungslos zu helfen.

REDAKTION: Vassilios Saroglou
(AWO International)

Helfen auch Sie mit Ihrer Spende!
Spendenkonto AWO International
Stichwort "Hilfe für Flüchtlinge"
IBAN: DE83 1002 0500 0003 2211 00
BIC: BFSWDE33BER

Fragen? Kontaktieren Sie uns!
mail@awointernational.de
Weitere Informationen:
www.awointernational.de

AWO International e. V.
Heinrich-Albertz-Haus
Blücherstr. 62/63
D - 10961 Berlin
Tel: 030 25292 364
Fax: 030 25292 571

Anzeige



SSA – sächsische Sozialakademie
gemeinnützige Gesellschaft mit beschränkter Haftung



Ausbildungsjahr 2017/2018

Berufsfachschule für Sozialwesen

- Staatlich geprüfte/r Sozialassistent*in
- Zugangsvoraussetzung: Abitur
- Zugangsvoraussetzung: Realschulabschluss

1 Jahr Vollzeit
2 Jahre Vollzeit

Berufsfachschule für Pflegehilfe

- Staatlich geprüfte/r Krankenpflegehelfer*in
- Zugangsvoraussetzung: Hauptschulabschluss

2 Jahre Vollzeit

Fachschule für Sozialwesen

- Staatlich anerkannte/r Heilpädagog*in
- Staatlich anerkannte/r Heilerziehungspfleger*in
- Staatlich anerkannte/r Erzieher*in

3 Jahre Teilzeit
3 Jahre Vollzeit*
3 Jahre Vollzeit*
4 Jahre Teilzeit

* Integrierte Zusatzausbildung „Fachhochschulreife“ möglich

**TAG DER
OFFENENTÜR**

am 03.12.2016
09:00 - 12:00 Uhr

Alchemilner Str. 60
09120 Chemnitz

Helmholtzstraße 30, 09131 Chemnitz • Telefon/Fax: 0371 410579 / 441773
http://www.sozialakademie-sachsen.de • E-Mail: info@sozialakademie-sachsen.de

ERSTES SOMMERCAFÉ MIT MUSIK

Am 31. August fand das erste Sommercafé mit Musik für ü60-AWO-Mitglieder statt. Ab 15 Uhr trafen sich rund 40 Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Betreuten Wohnen Stollberger Straße, um gemeinsam einen Kaffee zu trinken und der Musik vom Duo Rosenherz zu lauschen. Am späten Nachmittag wurde der Grill angeworfen.

Ein herzliches Dankeschön an das Team vom Betreuten Wohnen für die Organisation und die Durchführung der Veranstaltung!



DRITTER EHRENAMTSSTAMMTISCH

Am 21. Oktober 2016 findet unser dritter Stammtisch für Ehrenamtliche statt. Diesmal treffen wir uns um 14 Uhr im AWO-Zentrum in der Wiesenstraße 10. Dort werden die verschiedenen Projekte der Straffälligenhilfe bzw. der Jugendhilfestrafverfahren und der Jugendmigrationsdienst vorgestellt. Welche Aufgabe hat zum Beispiel der Soziale Trainingskurs oder wie funktioniert das Schülergericht? Anschließend bleibt bei einem gemütlichen Kaffeetrinken wieder genügend Zeit

für Gespräche sowie um Wünsche und Anregungen für zukünftige Treffen zu äußern. Das AWO-Zentrum ist sehr zentral gelegen und gut über öffentliche Verkehrsmittel erreichbar (ca. zehn Minuten Fußweg von der Zentralhaltestelle). Für eine besser Planung bitten wir um Anmeldung, entweder über die jeweilige Einrichtung oder persönlich unter der Telefonnummer 0371 6956-111 bzw. per E-Mail: tanja.boutschek@awo-chemnitz.de.



INFORMATIONSVERANSTALTUNGEN FÜR EHRENAMTLICH AKTIVE UND SOLCHE, DIE ES WERDEN WOLLEN

Die Veranstaltungen zum Thema freiwilliges Engagement finden in der Volkshochschule statt (die Anmeldung läuft ebenfalls über die Volkshochschule, Tel.: 0371 488-4343, E-Mail: info@vhs-chemnitz.de). Die nächsten Termine sind:

19. OKTOBER 2016

„Freiwilligenarbeit – Ist das etwas für mich?“ (17:00 bis 18:30 Uhr, Raum 4.53)

Aufbruch statt Ruhestand, neue Impulse in Studium, Arbeit, Beruf oder Arbeitslosigkeit, Ausgleich oder Ergänzung - es gibt viele verschiedene Beweggründe für ein freiwilliges Engagement. Sie erhalten die wichtigsten Informationen rings um das Thema Ehrenamt.

17. NOVEMBER 2016

„Kinder- und Jugendtelefon Chemnitz – ehrenamtliche Mitarbeit als Gesprächspartner und Notfallhelfer“ (17:00 bis 18:30 Uhr, Raum 4.07)

Liebeskummer, Selbstvertrauen, Stress

mit Freunden oder in der Schule – Themen wie diese spielen für Mädchen und Jungen auf dem Weg zum Erwachsenwerden wichtige Rollen. In der Pubertät suchen die Heranwachsenden oft neutrale, anonyme Ansprechpartner. Finden sie diese nicht in der unmittelbaren Umgebung, wenden sich junge Menschen mit ihren Fragen und Problemen oft an das Kinder- und Jugendtelefon. Die Veranstaltung informiert über das telefonische Beratungsangebot und über die spezifischen Möglichkeiten, sich als ehrenamtlicher Berater/-in beim Kinder- und Jugendtelefon einzubringen.

22. NOVEMBER 2016

„Grundlagen der ehrenamtlichen Arbeit mit Geflüchteten“ (17:00 bis 18:30 Uhr, Raum 4.07)

Ehrenamtliche, die noch nicht oder kaum über Erfahrungen in der Flüchtlingshilfe verfügen, sowie an einem Ehrenamt Interessierte erhalten einen Einblick, was sie bei ihrem Ehrenamt für Geflüchtete erwartet. Vermittelt werden zum einen Informationen zum Asylrecht sowie Wissenswertes für ehrenamtliche Arbeit (Rechte und Pflichten von Ehrenamtlichen).

KARO-WEIHNACHTSAKTION



Mut. Selbstbestimmung. Leben. Der Mensch ist keine Ware!

Auch in diesem Jahr möchte unser korporatives Mitglied KARO e.V. wieder Kindern aus vernachlässigten Strukturen im deutsch-tschechischen Grenzgebiet sowie Kindern, die sich gegenwärtig im Schutzhaus des Vereins befinden, ein liebevoll gepacktes Weihnachtsgeschenk überreichen. Oftmals ist Ihr Präsent das einzige Geschenk, das sie bekommen. Die Pakete werden an Kinder und Jugendliche zwischen 0 und 16 Jahren verteilt. In das Paket dürfen zum Beispiel Kleidungsstücke (Mütze, Schal etc.); Spielsachen (keine defekten Dinge



oder Kriegsspielzeug), Hygieneartikel (Zahnbürste, Shampoo,...), Schulsachen (Schreibhefte, Buntstifte usw.) oder original verpackte Süßigkeiten mit dem Mindesthaltbarkeitsdatum nach März 2017. Bitte packen Sie die Geschenke **NICHT** ein, sondern legen Sie alles in einen (Schuh)karton. Diesen können Sie gerne nach Ihren Wünschen und Vorstellungen gestalten oder bekleben. Diesen Karton bitte mit einem Gummiband oder Schnur verschließen. Anschließend beschriften Sie bitte das Päckchen mit Hinweis auf den

Empfänger, z.B. **Junge, 8 Jahre**. Die Päckchen können abgegeben (bitte telefonisch einen Termin absprechen) oder per Post geschickt werden: **KARO e.V., Am unteren Bahnhof 12, 08527 Plauen.** Bei Fragen oder wegen einer Terminabsprache wenden Sie sich bitte an Frau Baumgärtel: Tel. 03741/276851, Mail n.baumgaertel@karo-ev.de. **Abgabeschluss: Mittwoch, 23.11.2016. Helfen Sie mit und schenken Sie Freude. Vielen Dank!**

Anzeige



SENIFIX
SENIORENUMZÜGE

Ihr Spezialist für Seniorenzüge!

Ein Umzugsunternehmen für Ihren „Rundum - Sorglos - Umzug“

Seniorenzüge | Haushaltsauflösungen | Wohnungsberäumungen | Entrümpelungen

Wir nehmen Ihnen Ihre Sorge ab und kümmern uns um alles, selbst um das kleinste Detail rund um Ihren Umzug.

Senifix Seniorenzüge
Hoyer & Hoyer GbR
Fürstenstraße 9
09130 Chemnitz

Telefon: 0371/4002542
Telefax: 0371/4029290
info@senifix-umzug.de

Denn wir wissen:
Bei einem Seniorenzug werden nicht nur Möbelstücke, sondern ganze Lebensgeschichten bewegt.
Ein Anruf bei uns genügt!

Öffnungszeiten:
Mo nach Vereinbarung, Di – Fr von 10 – 17
Wir sind jedoch immer telefonisch zu erreichen.

www.senifix-umzug.de

SOMMERFEST IM „MARIE-JUCHACZ-HAUS“

Am 2. Juli 2016 feierte das Seniorenpflegeheim "Marie-Juchacz-Haus" im Rahmen des jährlichen Sommerfestes sein 20-jähriges Bestehen. Der Auftakt erfolgte mit zünftiger Blasmusik. Viele Bewohner und Besucher erfreuten sich an den Klängen. Weitere Attraktionen folgten.



So zum Beispiel die **Kindertanzgruppe des Tanzensembles Chemnitz**, der **Showkünstler "Quickly"** und natürlich **Hannelore und Gert Fröhlich**, die schon seit vielen Jahren für die musikalische Umrahmung sorgen.

Elf Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des "Marie-Juchacz-Hauses", die an diesem Tag ihr 25-jähriges Dienstjubiläum begingen, wurden durch den Geschäftsführer Herrn Tautz beglückwünscht. Eingeladen waren auch ehemalige Kolleginnen und Kollegen, die inzwischen ihren wohlverdienten

Ruhestand genießen. Den krönenden Abschluss der Veranstaltung bildete die **Aufführung der "Vogelhochzeit"**. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des "Marie-Juchacz-Hauses" und des Betreuten Wohnens auf der Max-Saue-Straße boten dieses Stück zur Freude der Anwesenden dar.

Trotz einiger Regentropfen, die sich hin und wieder dazugesellten, war dieser Tag eine gelungene Veranstaltung. Dass das überhaupt so möglich war, ist in erster Linie unseren Mitarbeite-

rinnen und Mitarbeitern zu verdanken, die an den umfangreichen Vorbereitungen und an der Durchführung mitgewirkt haben.

Dafür gilt ihnen unser ausdrücklicher Dank. Viele Gäste und Bewohner des Hauses zollten ebenfalls Anerkennung.

Redaktion: Dag Ruddigkeit
(Leiter Seniorenpflegeheim Marie-Juchacz-Haus)

AWO GESICHT: REINHARD KLOBE



trug, lernte ich außerdem meine jetzige Frau kennen.

Später hat sich Ihr Aufgabengebiet geändert...

Ja, 2008 habe ich die Fachberatung abgegeben und die technische Leitung übernommen. Neudeutsch nennt sich das Facility Management (lacht). Das war für mich ein großer Umbruch, aber trotzdem angenehm, weil die Arbeit einfach nicht mehr zu schaffen war. Ich habe mich um alles gekümmert, von der Klobrille bis zum Personal. Mit dem neuen Aufgabengebiet war ich zuständig für Baufragen, Sachkosten, Versicherungen, den Fuhrpark und das technische Personal der Kindertagesstätten.

Seit 1992 arbeiten Sie für unseren Kreisverband. Wie kam es damals dazu und wo waren Sie vorher tätig?

Ich habe vorher 15 Jahre als Geografie- und Mathelehrer an verschiedenen Chemnitzer Schulen gearbeitet. Nach der Wende wurde Personal in den Schulen abgebaut und ich erfuhr zufälligerweise von der Mutter einer Schülerin aus einer meiner Klassen, dass die AWO in Chemnitz einen Bereich mit eigenen Kindertagesstätten aufbauen möchte. Die Schülerin war die Tochter der damaligen Vereinssekretärin Frau Frauendorf und so habe ich schon im März 1992 bei der AWO angefangen.

Was waren Ihre ersten Aufgaben?

Als Fachberater war mein erstes Jahr angefüllt mit Verhandlungen mit der Stadt Chemnitz über die Übernahme von Kindertagesstätten in unsere Trägerschaft. Gleichzeitig betreute ich das damals noch bestehende Jugendwerk mit. Im April 1993 übernahmen wir die ersten drei Kitas, zwei weitere im April 1995. Vier Jahre später kamen die Oelsnitzer Einrichtungen der insolventen AWO Stollberg dazu. Das war eine anstrengende aber auch schöne Zeit. Während wir dort noch gegen die roten Zahlen kämpften, fanden parallel bereits die nächsten Verhandlungen mit der Stadt Chemnitz statt. Als uns die Verwaltung im Jahr 2000 die Kitas und Horte von Grüna und Mittelbach über-

Sie sind im April 65 Jahre jung geworden. Andere sind da längst im Ruhestand. Wie geht es für Sie bei der AWO weiter?

Zum Jahresende werde ich kürzer treten und in Teilzeit nur noch die Bereiche Fuhrpark und Versicherungen betreuen. Im Sommer habe ich bereits die Koordinierung der technischen Kräfte abgegeben, im November fängt ein neuer Kollege an, den ich dann einarbeite. Meine Aufgaben werden Stück für Stück auf mehrere Schultern ver-

teilt. Manchmal habe ich mich schon gefühlt wie ein Hamster im Laufrad: den ganzen Tag gearbeitet und trotzdem war das Postfach abends voller als am Morgen. Auf der anderen Seite ist es nie langweilig geworden und immer sehr abwechslungsreich gewesen.

Was schätzen Sie besonders an Ihrer Zeit bei der AWO?

Das gute Arbeitsklima trotz der anstrengenden Arbeit. Deswegen bleibe ich gern noch länger. Ich freue mich, dass ich noch etwas Sinnvolles tun und meine Erfahrungen weitergeben kann. Außerdem möchte ich nicht den ganzen Tag zu Hause sitzen und warten, bis meine Frau von der Arbeit nach Hause kommt. Das ist nicht meine Sache.

Gibt es etwas, das Ihnen besonders in Erinnerung geblieben ist?

Ja, der 20. Geburtstag unseres Kreisverbandes im Jahr 2010. Ich hatte damals die technisch-organisatorische Leitung für den Festtag auf der Schloßteichinsel inne. Das war richtig stressig. Aber es ist sehr erfüllend, wenn am Ende alles gut funktioniert und reibungslos abläuft.

Herzlichen Dank für das Gespräch!

Anzeige


RENAULT
 Passion for life

Warum nicht!

Gas geben, ohne Gas zu geben



Der 100% elektrische Renault ZOE

Renault Zoe Life ab **17.490,- €** zzgl. Batteriemiete ab **49,- € mtl.**

• In einer Stunde zu 80% geladen (mit 22kW)*** • Bis zu 240 km Reichweite (nach NEFZ)**** • Flexibler CHAMELEON® CHARGER (2-43 kW) serienmäßig • Innovative Wärmepumpe • Ausgezeichnete Sicherheit (NCAP BEST IN CLASS 2013)

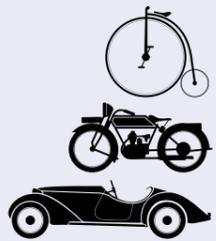


Die Schneider Gruppe
Automobile nach Maß.

DIE SCHNEIDER GRUPPE GMBH FIL. CHEMNITZ
Renault Vertragspartner
Hilbersdorfer Str. 1, 09131 Chemnitz,
Tel. 0371 / 45000 0, www.dieschneidergruppe.de

*Angebotspreis für einen Renault Zoe Life ohne Antriebsbatterie. Fahrzeug wird nur verkauft bei gleichzeitigem Abschluss eines Mietvertrags für die Antriebsbatterie mit der Renault Bank. **Zzgl. eines monatlichen Mietzins von 49,- € bei einer Jahresfahrleistung von 5.000 km und 36 Monaten Laufzeit. Der monatliche Mietzins deckt die Bereitstellungskosten für die Batterie sowie die Renault Z.E. Assistance ab. ***Schnellladung mit 22kW in 1 Stunde zu 80% geladen. Die Restladung erfolgt im Standardladeverfahren. ****Nach NEFZ-Zyklus homologierte Reichweite. Faktoren wie Fahrweise, Geschwindigkeit, Topografie, Zuladung, Außentemperatur und Nutzungsgrad elektrischer Verbraucher haben Einfluss auf die tatsächliche Reichweite. Die meisten Faktoren können vom Fahrer beeinflusst werden und sollten zugunsten maximaler Reichweite stets berücksichtigt werden. Abb. zeigt Renault ZOE Zen mit Sonderausstattung.

SÄCHSISCHES FAHRZEUG- MUSEUM UND GARAGENHOF CHEMNITZ



**MUSEUM
FÜR
SÄCHSISCHE
FAHRZEUGE
CHEMNITZ**



■ Fotos o. und o.r.: © Paik Jahnscheck, Firma Pandicular

Nachdem in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts Wirtschaft und Handel in Chemnitz regelrecht aufblühten, begann auch die hiesige Geschichte des Fahrzeugbaus. Mit Unternehmen wie den Wanderer Werken, deren Autosparte 1932 mit weiteren Unternehmen zum zweitgrößten Automobilkonzern Deutschlands, der Auto Union AG Chemnitz fusionierte, wurde der Name der Stadt weltweit bekannt. Zur Wahrung dieser traditionsreichen Geschichte hat sich 1993 der Verein „Museum für sächsische Fahrzeuge Chemnitz e. V.“ gegründet.

Frieder Bach, Gründer und heute nach 50 Jahren noch Ehrenmitglied im Vorstand, hatte schon in den 1980er Jahren die Idee, seine Oldtimersammlung zusammen mit Leihgaben anderer Sammler der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Das Vorhaben scheiterte, der Kulturleitung der Stadt waren damals die vier Ringe der

Auto Union Fahrzeuge eher ein Symbol für den deutschen Rüstungswahn als für technischen Fortschritt. Mit Unterstützung des Ravensburger Architekten Peter Waldvogel als Präsident und dem Klaffenbacher Bürgermeister Armin Donner als Vizepräsident konnte die Ausstellung im Rahmen einer Vereinsgründung nach 1990 realisiert werden. In den mit Fördermitteln ausgebauten Wirtschaftsgebäuden des Wasserschlosses Klaffenbach wurde schließlich 1995 das Sächsische Fahrzeugmuseum eröffnet.

In der Dauerausstellung werden Fahrräder, Motorräder und Autos von sächsischen Herstellern gezeigt. Das große Interesse an den Fahrzeugen und Produzenten, wie z.B. DKW, Presto, Hataz oder MZ zeigen auch die gut besuchten Sonderausstellungen und die Eintragungen im Gästebuch aus aller Welt. Das Ambiente des Wasserschlosses eignete sich hervorragend für die alten Fahrzeu-

ge. Leider richtete die Jahrhundertflut 2002 auch im Erdgeschoss des Fahrzeugmuseums gewaltigen Schaden an. Es musste schnell gehandelt werden, um eine Schließung abzuwenden. Neben der Sanierung der Exponate wurden die Räume hochwassersicher umgebaut, dabei ging aber die Fläche für Sonderausstellungen verloren. 2007 erforderten neue Brandschutzauflagen einen weiteren Umbau mit Raumverkleinerung. Die Verantwortlichen entschieden sich daraufhin für einen dauerhaft neuen Standort. Die Suche dauerte über ein Jahr.

Man kann es schon als standesgemäß bezeichnen, dass sich heute die Schätze des Fahrzeugmuseums Chemnitz in einer der ältesten deutschen Hochgaragen an der Zwickauer Strasse in Chemnitz befinden. Die Historie des Gebäudes der sog. Sterngarage und der Fahrzeuge passen also perfekt zusammen.



Hotel u. Restaurant „GARAGENHOF“
Chemnitz i. Sa. Zwickauerstr. 77



■ Eine Ansicht des Garagenhofes von 1929, l. (Quelle: Fahrzeugmuseum) · Der Garagenhof 2016 von der Zwickauer Straße aus gesehen, o.r. (Quelle: Fahrzeugmuseum)

Im November 2008 erfolgte die Neueröffnung am heutigen Standort. Die Zentrumsnähe wirkte sich positiv auf die Besucherzahlen aus. Durch die größere Ausstellungsfläche werden wieder kontinuierlich Sonderausstellungen durchgeführt. Auch die jährlich vom Verein organisierten Fachvorträge und Fahrzeugtreffen sind beliebt und erfolgreich. Die Dauerausstellung zeigt einen Abriss der sächsischen Fahrzeugbaugeschichte. Der Betrachter begibt sich beim Rundgang auf eine Zeitreise vom Ende des 19. Jahrhunderts bis zur Gegenwart. Es gibt die Bereiche Motorsport und historische Werkstatt sowie diverse Sonderausstellungen. Technische Einbauten wie die Motorradtribüne und „Rennstrecke“ wurden vom Klaffenbacher Standort übernommen.

Los geht es mit der Zeit der frühen Modernisierung 1885 bis 1918. Zu Fuß, zu Pferd samt Kutsche oder modern mit der Eisenbahn war man damals unterwegs. Das neue Fahrrad als Hochrad war mehr Spielzeug für Wagemutige. Ingenieure experimentierten mit unterschiedlichen Antriebsarten, um bizarr anmutende Fahrgestelle zu modernisieren. Die schweren Motorräder erwiesen sich als Fehlentwicklung, aber Automobile waren zunehmend gefragt. Der erste Weltkrieg kurbelt die Produktion kräftig an und die westsächsische Region wird zu einem Zentrum der deutschen Fahrzeugindustrie. Während der Inflation und nach dem Krieg braucht die Flugzeug- und Waffenindustrie ein neues Betätigungsfeld, Fahrräder, Motor-

räder und Kleinwagen sind gefragt. Die eigenwilligsten und seltensten Exemplare stammen aus dieser Zeit. Nach einer heftigen Krise kommt es 1925 bis 1939 zur Hochphase der Wirtschaft und der Fahrzeugindustrie. Auto- und Motorradklubs gründen sich und die Städte kämpfen mit Verkehrsproblemen. Es kommt u.a. zum Bau der Sterngarage* in Chemnitz.

**Auf sechs Etagen wurden hier ab 1928 Mietflächen für Autos und Motorräder angeboten. Für die Beförderung der Fahrzeuge gab es 3 Aufzüge, einen für Personen. Es gab 35 Waschplätze, auf dem Hof und 2 auf jeder Etage. Der Besitzer konnte waschen lassen oder selbst Hand anlegen. Im 6. Stock befand sich eine Reparaturwerkstatt, weiterhin gab es eine überdachte Tankstelle, Batteriedienst und Vulkanisierwerkstatt. Im „Hotel Garagenhof“ bestanden Übernachtungsmöglichkeiten und stärken konnte man sich im Restaurant „Fahrerklausur“. Im zweiten Weltkrieg wurde der Garagenbetrieb eingestellt, das Gebäude wurde als Lager genutzt. Dank Bauweise und Materialien überstand die Garage nahezu unbeschadet die Bombenangriffe auf Chemnitz. Es diente später als Lager der DHZ und der GHG Haushaltswaren. 1990 kam es zur Rückübertragung des Gebäudes an die ehemaligen Besitzer, seither sind die einzelnen Etagen an verschiedene Nutzer vermietet. Damit ist die ursprüngliche Nutzung Wenigen bekannt, aber das denkmalgeschützte Gebäude ist ein wichtiger Repräsentant der Verkehrsgeschichte.*

Geschichtlich geht es im Museum chronologisch weiter mit der Zeit des Zweiten Weltkrieges, des Neuanfangs und Aufbruchs bis 1955. Zu diesem Zeitpunkt sind die Forschungen des Zentralen Konstruktionsbüros in Chemnitz auf dem Stand der Technik und international erfolgreich. Aber die Politik schätzt den Industriezweig als zweitrangig ein und hält am Zweitaktmotor fest. Der Fahrzeugbau gerät ins Hintertreffen und die Ersatzteilproduktion wird zum Sorgenkind. Als Ende der 80er Jahre eine importierte Fertigungsstrecke für den Einbau von Viertaktmotoren in die veralteten Wartburg und Trabant errichtet wird, wird viel gespottet. Letztendlich war diese Investition aber überlebenswichtig für die Erhaltung der Industrie in der Region nach 1990, denn technische Kompetenz und Facharbeiter waren vorhanden.

Ludwig Karsch, der den Vorsitz des Vereins mit mittlerweile ca. 40 Mitgliedern 2006 in schwieriger Situation übernahm, kann auf eine erfolgreiche Zeit zurückblicken. „Es gibt viel zu organisieren, man muss um gutes Personal kämpfen, sich immer wieder neue Attraktionen einfallen lassen und diese umsetzen. Die größte Schwierigkeit ist aber stets die Finanzierung des Ganzen.“ Der Rekord von über 11.000 Besuchern im Jahr 2015 spricht für sich; das Museum hat sich in Chemnitz etabliert. Auch die Fachwelt ist begeistert, denn die Sonderausstellungen sind meist auch mit detaillierter Forschungsarbeit zu bestimmten Themen verbunden.

Hier noch eine Bitte der Museumsleitung: Speziell aus der Zeit der Fremdnutzung der Sterngarage nach dem Zweiten Weltkrieg sind leider kaum Fotos oder andere Dokumente vorhanden. Zeitzeugen und Geschichten zu all diesen Themen werden dringend gesucht.

Museum für sächsische Fahrzeuge e.V.
Zwickauer Str. 77, 09112 Chemnitz

Tel.: +49 (0)371/2601196
Fax: +49 (0)371/6661001
team@fahrzeugmuseum-chemnitz.de
www.fahrzeugmuseum-chemnitz.de

Öffnungszeiten:
Di. – So. & feiertags 10 – 17 Uhr

REDAKTION: AWO konkret

WAS SENIOREN IHREN 20-JÄHRIGEN ICHS SAGEN WÜRDEN

80 oder mehr Jahre gelebtes Leben – da schaut man gern mal zurück, bilanziert, was gewesen ist und überlegt, was man mit der Erfahrung von heute anders machen würde. Entbehrungsreiche Jahre, Familie, Arbeit haben das Leben der heute 80-Jährigen geprägt, die Jahre dahinfliegen lassen. Gab es die Chance, Träume zu leben, sich selbst zu verwirklichen? Oder hat der eine oder andere Schicksalsschlag dem Leben eine ganz unerwartete Richtung gegeben, einen gar völlig aus der Bahn geworfen? Wie Seniorinnen und Senioren heute über ihr Leben denken, welche Lektionen sie gelernt haben und was sie gern weitergeben und mit anderen teilen würden, das haben Bewohner des Betreuten Wohnens in der Max-Saupe-Straße 43 der AWO-Redaktion gern erzählt.



SOLIDE BERUFLICHE GRUNDLAGE IST VORAUSSETZUNG FÜR GUTES LEBEN
HORST LEHMANN, 99 JAHRE

Weil er sich in der Sozialdemokratie engagierte, konnte der gebürtige Chemnitzer während der Nazi-Zeit die höhere Schulbildung nicht abschließen, war vom ersten bis zum letzten Kriegstag Frontsoldat,

kam in sowjetische Gefangenschaft und erst 1949 wieder zurück nach Chemnitz. Der gelernte Werkzeugmacher wurde überredet, als Berufsschullehrer zu arbeiten – ohne jegliche Ausbildung dafür. Aber er wurde gebraucht, also traute er sich und hat es nie bereut. Bis zum Renteneintritt war er Berufsschullehrer mit Leib und Seele. „Die Industrieschule war mein Leben“, sagt er zurückblickend. Viele Stunden hat er dort zusätzlich ehrenamtlich investiert, trotzdem waren ihm auch seine Frau, die beiden Kinder und ein harmonisches Familienleben wichtig. Seit 73 Jahren ist Horst Lehmann verheiratet, freut sich über drei Enkel und sieben Urenkel. Ehrlichkeit und Vertrauen sind den Lehmanns wichtige Grundlagen im familiären Umgang. „Ich habe mich ohne Vorbildung im Beruf behauptet, mir vieles erst im Nachhinein aneignen können. Heute würde ich sagen: Man sollte sich unbedingt eine solide berufliche Grundlage schaffen, mit der man seinen Lebensunterhalt bestreiten kann.“



DEN EINGESCHLAGENEN WEG KONSEQUENT ZU ENDE GEHEN
HERBERT MÜLLER, 93 JAHRE

Als elftes und letztes Kind hat seine Mutter ihn auf dem Feld „verloren“. Mit 20 Jahren kam er in sibirische Gefangenschaft und wurde zwei Mal für tot erklärt, bevor er, um 55 Kilo abgemagert, 1945 wieder zurück in seine Heimat nach Schöneck im Vogtland kam. Seine Mutter musste ihn die erste Zeit im Handwagen ins Sägewerk fahren, wo er im Sitzen Bretter schliff. Ein wenig erholt, sollte er Neulehrer werden und besuchte dafür die Arbeiter- und Bauern-Fakultät. Und dann machte er immer, was man von ihm verlangte: Lehrer, Bürgermeister, Schachtleiter bei der Wismut, FDJ- und Parteifunktionär ...

Herbert Müller sagte nie Nein, weil er sehr daran interessiert war, dass sich der Sozialismus in der DDR gut entwickelt. Dazu wollte er beitragen, wo immer man ihn einsetzte. „Ich bin in meiner Jugend schon durch eine harte Schule gegangen, habe nie aufgegeben, mich immer durchgeboxt, war froh über jede Arbeit.“ 1947 hat er geheiratet, das Ehepaar bekam drei Kinder. Zwar wurde die Ehe geschieden, doch noch immer pflegt Herbert Müller freundschaftlichen Kontakt zu seiner Ex-Frau. „Ich habe bei jeder Tätigkeit dazugelernt und mich weiterentwickelt. Ich habe viele Menschen kennengelernt, viele Probleme gelöst, viele Niederlagen erlitten, viele Enttäuschungen erlebt. Heute würde ich mich nicht mehr so durchs Leben jagen lassen, sondern zielstrebig eine Sache durchziehen, wenn ich sie einmal begonnen habe, mit allen Konsequenzen.“



KEINE GELEGENHEIT VERSTREICHEN LASSEN, DIE WELT KENNZULERNEN
DORIS SEIDEL, 92 JAHRE

Geboren und aufgewachsen in Waldheim, erlebte sie, wie ihr Vater während der Nazizeit von der Gestapo abgeholt und eingesperrt wurde. Ein Schulfreund des Vaters konnte zum Glück dafür sorgen, dass er bald wieder entlassen wurde. Die Familie zog nach Quedlinburg, wo der Vater ebenfalls seinen Beruf als Autoschlosser ausübte. Danach ging es in die Oberlausitz, nach Neusalza-Spremberg, und nach dem Kriegsende verschlug es die Seidels nach Mittweida. Eigentlich wollte Doris Krankenschwester werden, besuchte aber zunächst eine Haushaltsschule bevor sie endlich Schwesternschülerin werden konnte und nach Hamburg ging. Das Heimweh zog sie zurück zu ihren Eltern, wo sie ihre lungenkranke Mutter und die Tante betreute, bevor sie in Ebersbach als Helferin in einer Privatklinik Arbeit fand. Als die Familie in Mittweida wohnte, orientierte sie sich beruflich neu und arbeitete von da an bis zur Rente in Krippe und Hort sowie in verschiedenen Kindergärten. „Eigentlich wäre ich gern Ärztin geworden, aber das war damals nicht möglich. So habe ich mich eben anderweitig gekümmert und die Gelegenheiten genutzt, die ich hatte. Ich bin sehr kulturinteressiert und habe früher schon regelmäßig Theater und Konzerte besucht. Das mache ich heute noch. Ansonsten würde ich alles wieder so machen, nur die unendlichen Möglichkeiten, die Welt kennenzulernen, würde ich heute auch nutzen.“

gen, dass er bald wieder entlassen wurde. Die Familie zog nach Quedlinburg, wo der Vater ebenfalls seinen Beruf als Autoschlosser ausübte. Danach ging es in die Oberlausitz, nach Neusalza-Spremberg, und nach dem Kriegsende verschlug es die Seidels nach Mittweida. Eigentlich wollte Doris Krankenschwester werden, besuchte aber zunächst eine Haushaltsschule bevor sie endlich Schwesternschülerin werden konnte und nach Hamburg ging. Das Heimweh zog sie zurück zu ihren Eltern, wo sie ihre lungenkranke Mutter und die Tante betreute, bevor sie in Ebersbach als Helferin in einer Privatklinik Arbeit fand. Als die Familie in Mittweida wohnte, orientierte sie sich beruflich neu und arbeitete von da an bis zur Rente in Krippe und Hort sowie in verschiedenen Kindergärten. „Eigentlich wäre ich gern Ärztin geworden, aber das war damals nicht möglich. So habe ich mich eben anderweitig gekümmert und die Gelegenheiten genutzt, die ich hatte. Ich bin sehr kulturinteressiert und habe früher schon regelmäßig Theater und Konzerte besucht. Das mache ich heute noch. Ansonsten würde ich alles wieder so machen, nur die unendlichen Möglichkeiten, die Welt kennenzulernen, würde ich heute auch nutzen.“



HÖHEN UND TIEFEN DES LEBENS ANNEHMEN UND BEWÄLTIGEN
MARGOT WAGNER, 84 JAHRE

Ihre schönste Zeit verbrachte sie im Erzgebirge, wo sie geboren wurde und aufgewachsen ist. Auch nach der Eheschließung 1954 mit einem Feuerwehrmann wohnte sie noch im Erzgebirge, bekam im Abstand von 14 Mo-

naten zwei Kinder und blieb ein paar Jahre zu Hause. Als es dann mit Kindergartenplätzen klappte, arbeitete sie zunächst in der Textilindustrie, später in einer Holzfabrik, bevor sie mit 38 Jahren ihr drittes Kind zur Welt brachte.

„Ich hatte eine sehr gute Ehe, wir hielten immer zusammen, konnten miteinander lachen und weinen. Wir haben alles gemeinsam gemacht und waren immer füreinander da.“ Nach der politischen Wende veränderten sich auch die Verhältnisse in ihrem Wohnort Bärenstein, dem Ehepaar gefiel es in seinem Mietshaus nicht mehr, es zog nach Chemnitz in die Nähe der Kinder. Als der Ehemann erkrankte, fanden die Eheleute Plätze im Pflegeheim und im Betreuten Wohnen der AWO, wo Frau Wagner nach dem Tod des Mannes heute noch zu Hause ist. „Das Leben bietet Höhen und Tiefen, das muss man annehmen. Man darf sich nicht unterkriegen lassen, sondern muss sehen, wie man es bewältigt. Das geht mal besser, mal schlechter, aber es geht immer weiter.“



ERST LEBENSSTANDARD SCHAFFEN, DANN EINE FAMILIE GRÜNDEN
HELGA BOCHNIG, 79 JAHRE

Sie ist geborene Leipzigerin und lebt erst seit drei Jahren in Chemnitz. Das war eine große Umstellung, aber eine Erkrankung sorgte dafür, näher bei der Tochter wohnen zu wollen. Die

gelernte Textilfacharbeiterin arbeitete später im Büro, bevor sie mit der Wende, als der Betrieb aufgelöst wurde, in Vorruhestand geschickt wurde. Helga Bochnig war verheiratet und hat mit ihrem Mann, der inzwischen verstorben ist, drei Kinder großgezogen. Das Familienleben spielte sich in einer relativ kleinen Wohnung ab, weshalb der Garten eine willkommene Freizeitoase war. Nach ihrem Umzug half Frau Bochnig ihrer Tochter oft auf dem Bauernhof und kümmerte sich um deren zwei Kinder, eine Aufgabe, die ihr viel Freude bereitete. Heute freut sie sich, wenn die Tochter sie mit den Urenkeln besucht.

„Es war nicht immer leicht, aber ich war zufrieden mit meinem Leben. Heute würde ich trotzdem einiges anders machen, beispielsweise würde ich mir zuerst einen guten Lebensstandard mit einer ausreichend großen Wohnung sichern, bevor ich eine Familie gründe. Diese Möglichkeiten gibt es ja jetzt zum Glück. Zu meiner Zeit war das nicht so einfach.“



DANKBAR UND OPTIMISTISCH ALLE PROBLEME BEWÄLTIGEN
ILSE KOCH, 91 JAHRE

In Oelsnitz/Erzgebirge geboren, wollte sie gern eine Haushaltschule besuchen. Dafür hatten die Eltern kein Geld, also blieb nur Arbeitsdienst oder Landwirtschaft. Ilse Koch entschied sich für die Landwirtschaft, bevor

sie zu einem Tiefbauunternehmer nach Neustrelitz wechselte und kurz vor Ende des Zweiten Weltkrieges wieder zurück nach Hause kam, wo sie in einer Fleischerei in Lugau Beschäftigung fand. Eine Bombe bescherte ihr einen Splitter im Bein und der Fleischerei die Schließung, weshalb auch die Prüfung zur Fleischereigesellin ausfallen musste. 1948 heiratete sie, ihr Mann war Weber, und das junge Paar zog ins Haus von Ilse Kochs Eltern. Dann kam der erste Sohn, der Ehemann fand Arbeit im Bergbau, Ilse kümmerte sich um ihre Eltern. Der zweite Sohn wurde geboren und 1965 begann Frau Koch wieder zu arbeiten: Sie übernahm gemeinsam mit ihrem Mann ein Gartenheim. 1976 starb ihr Mann und sie arbeitet noch bis zur Rente in verschiedenen Schreibmaschinenwerken. „Ich habe viel Glück gehabt, denn ich musste mehrere Operationen überstehen, bin dem Tod drei Mal von der Schippe gesprungen. Deshalb bin ich sehr dankbar dafür, wie mein Leben verlaufen ist. Ich war nie anspruchsvoll und habe versucht, alle Probleme mit Optimismus zu bewältigen.“



GUTE ARBEIT SCHAFFT ZUFRIEDENHEIT UND SELBSTBEWUSSTSEIN
ERIKA KARL, 84 JAHRE

Sie stammt aus Neuwürschnitz und erinnert sich gern an ihre Kindheit dort, hat in der Textilindustrie gelernt und gearbeitet, blieb ihr gesamtes Berufsleben einem Kombinat treu, machte

ihren Meister, absolvierte Weiterbildungen. „Ich finde es wichtig, dass man dazu steht, wenn man sich einmal für etwas entscheiden hat.“ Auch familiär lief alles rund: 51 Jahre war sie glücklich verheiratet, bevor ihr Mann verstarb und sie ins Betreute Wohnen zog. Das Paar hat keine Kinder, aber Erika Karl pflegte intensive Kontakte zu ihrem Bruder, den Nichten und Neffen. Sie nutzt die Möglichkeiten, die das Betreute Wohnen und die wunderschöne Umgebung bieten und hat noch bis vor kurzem einen eigenen Garten bewirtschaftet. „Ich würde meinen Weg wieder genauso gehen. Die Arbeit war mir ganz wichtig, ich habe heute noch Kontakte zu ehemaligen Kollegen. Eine gute Arbeit ist das Entscheidende im Leben, sie schafft Zufriedenheit und Selbstbewusstsein und ist auch eine gute Grundlage für ein zufriedenes Leben im Alter.“

→ Auf der nächsten Seite geht es weiter mit „Was Senioren ihren 20-jährigen Ichs sagen würden“



**IN HARMONIE MIT DER UMWELT
DURCHS LEBEN GEHEN**
INGEBURG STÖRL, 91 JAHRE

Sie kam im Platnerhof in Chemnitz-Kappel zur Welt, während des zweiten Weltkriegs aus der Schule und arbeitete danach „wie ein Pferd“ in der Landwirtschaft. Mit einer Lehrstelle klappte es erst später

und sie wurde Damenschneiderin. Allerdings musste sie zunächst in der Rüstungsindustrie arbeiten, nähte zu Hause in der Freizeit alte Kleider für andere Leute um, das half in der schweren Zeit zu überleben. „Meine beiden Brüder waren eingezogen und ich musste meine Eltern unterstützen, es war ja Krieg. Ich hatte deshalb überhaupt keine Jugend“, erinnert sie sich. Noch im Krieg lernte sie ihren Mann kennen und als der nach der Gefangenschaft endlich heimkam, wurde geheiratet. „Mein Mann arbeitete an der Technischen Hochschule und erzählte mir irgendwann, dass die dortige Bibliothek eine Mitarbeiterin sucht. Da war ich schon 39, wagte aber den Schritt und habe bis zur Rente dort gearbeitet. Das hat mir viel Freude gemacht.“ Inzwischen hatte sie zwei Kinder und bildete sich trotzdem zur Bibliotheksfacharbeiterin weiter. „Mein Leben war ein Kampf, aber ausgefüllt mit sinnvoller Arbeit und einer guten Ehe. Unsere Kinder haben wir sehr unterstützt und gefördert, sie konnten beide studieren. Ich bin zufrieden, habe alles, was ich brauche und gehe Streit gern aus dem Wege, damit bin ich gut gefahren in meinem Leben.“

gibt nichts zu bereuen. Ich würde alles wieder so machen. Ich habe überall bissel Staub gewischt und viel gelernt dabei. Das trifft auch auf meine Frau zu, die sich mehrfach qualifiziert hat. Wir hatten ein interessantes Leben, auf das wir zufrieden zurückschauen können.“

REDAKTION: AWO konkret

Anzeigen

TRC
THEODOR RAUCHALLES CHEMNITZ GMBH

Werbung mit WEITSICHT

- Fahrzeugwerbung
- Außenwerbung
- Präsentationssysteme

Tel.: 0371/301646
www.trc-chemnitz.de



**ZUFRIEDEN AUF EIN INTERES-
SANTES LEBEN ZURÜCKSCHAUEN**
WERNER GÖRGL, 87 JAHRE

Er stammt aus der Nähe von Marienbad und wurde mit 16 Jahren als „Kanonenfutter“ an die Front eingezogen. Nach dem zweiten Weltkrieg wurden die Deutschen aus der Tschechei vertrieben, die

Görgls verschlug es nach Thüringen, zu viert lebten sie in einer winzigen Wohnung. Werner war Fotograf, aber Fotografien waren nach dem Krieg Luxus, also verließ er die Familie, lernte Landwirt, später Porzellandreher. Weil er keine Staublung bekommen wollte, kehrte er bald zurück in die Landwirtschaft, leistete drei Jahre Armeedienst, heiratete, arbeitete als Fotolaborant, machte seinen Facharbeiter als Heizungsmonteur, qualifizierte sich immer weiter und arbeitete schließlich als Schweißgeräte-reparateur. Mit der Wende war Schluss, er ging in Vorruhestand. „Nach der Hochzeit hatte ich mich nach Chemnitz versetzen lassen. Wir hatten zwei Söhne und arbeiteten beide im Industrierwerk. Das waren meine schönsten Jahre. Wir wurden immer gefördert und gefordert“, sagt er. Ging es mal gesundheitlich nicht so gut, machte sich der Betrieb Gedanken um einen Arbeitsplatz, an dem die Anforderungen auch mit Einschränkungen zu bewältigen waren. „Wir haben alles richtig gemacht, es

dbl steyer
Miettextilien

Unseren Service können Sie sehen.
Ihr Team spürt ihn.

Mietberufskleidung von DBL. Wir beschaffen, holen, bringen und pflegen Ihre Berufskleidung. Individuell, pünktlich und zuverlässig. Testen Sie unser Angebot. Rufen Sie an unter 03731/3977-0.

Steyer Textilservice GmbH
Gewerbepark „Schwarze Kiefern“ | 09633 Halsbrücke
info@dbl-steyer.de | www.dbl-steyer.de

VON DER KITA ZUM ELTERN-KIND-ZENTRUM



■ Babette Huschenbett (Kordinatorin Eltern-Kind-Zentrum) und Sylke Sperl (Leiterin Kita Wichtelhaus) werden gemeinsam die ersten Zielstellungen umsetzen und weiter entwickeln.

Projektleitung



Gefördert durch



Zum 1. Mai diesen Jahres hat die Kita „Wichtelhaus“ in Oelsnitz den Fördermittelbescheid für die „Weiterentwicklung von Kindertageseinrichtungen zu Eltern-Kind-Zentren“ (EKiZ) erhalten. Die Förderung entstammt den Haushaltsmitteln des Sächsischen Staatsministeriums für Kultus und wurde an 31 Modellstandorte in Sachsen vergeben. Die Modellstandorte in Sachsen werden bis Ende 2017 vom Felsenweg-Institut der Karl Kübel Stiftung fachlich begleitet. Es finden Qualifizierungen für die Kita-Leitungen und Koordinatoren statt.

Das Modellprojekt wird fachlich durch die Leitidee GaBi - „Ganzheitliche Bildung im Sozialraum“ unterlegt. Die sechs Kernelemente umfassen:

- frühkindliche Bildungsqualität
- Zusammenarbeit mit Eltern
- Vernetzung im Sozialraum
- Inklusion
- Vereinbarkeit von Familie und Beruf
- Präventive Angebote für Familien

Die daran orientierten Erstziele für die Einrichtung entwickelten die Leiterin der Kita, Sylke Sperl, gemeinsam mit Christin Göckeritz (Familienbildung) anhand

bestehender Unterstützungswünsche aus den Fragebögen zur „Erziehungspartner-schaft“, den wahrgenommenen Bedarfen aus der täglichen Arbeit sowie konzeptioneller Schwerpunkte. Bei der Bedarfsanalyse unter den Eltern zeigten u.a. 38 Prozent der Befragten Interesse an Beratungen zu Sozialleistungen, weitere 28 Prozent wünschten sich einen niedrigschwelligeren Zugang zu externen Professionen, wie der Erziehungsberatung in der Kita. Bei jeglicher Zielumsetzung steht die Partizipation von den Erziehern des Teams sowie den Kindern und Eltern des „Wichtelhauses“ im Vordergrund.

Die Auswahl der Kita „Wichtelhaus“ ist ein wichtiges Zeichen an die Region, dass auch beliebte Wohnlagen für Familien wie beispielsweise die Stadt Oelsnitz klassische Institutionen weiterentwickeln müssen, um attraktiv zu bleiben. Ein konstanter Ausbau einer Kita zu einem Eltern-Kind-Zentrum ist nötig, um Familien gerade dort zu unterstützen, wo relevante Akteure nicht mehr im Sozialraum zu finden sind. Die Stadt Oelsnitz unterstützt dies mit der Förderung einer Koordinatorenstelle für das Eltern-Kind-

Zentrum. Dafür konnte die Sozialpädagogin Babette Huschenbett gewonnen werden. Ihre Aufgabe ist es nun, gemeinsam mit der Einrichtungsleitung, die ersten Zielformulierungen umzusetzen und entsprechend für die Einrichtung und deren Bedarfe weiterzuentwickeln. U.a. umfasst dies:

- das Gewinnen von Netzwerkpartnern im Sozialraum sowie relevanten Städten in der Umgebung (z.B. Jugendamt Stollberg) und damit einhergehend der Aufbau verlässlicher Strukturen
- die Umstrukturierung von Räumlichkeiten in der Einrichtung, um Beratertage vor Ort sowie Begegnungsorte für Eltern zu ermöglichen
- Öffentlichkeitsarbeit durch vermehrte Öffnung des Hauses in den Sozialraum z.B. Cafés, Feste, Pressearbeit, PEKIP
- die qualitative Weiterentwicklung der Einrichtungskonzeption gemeinsam mit dem Team

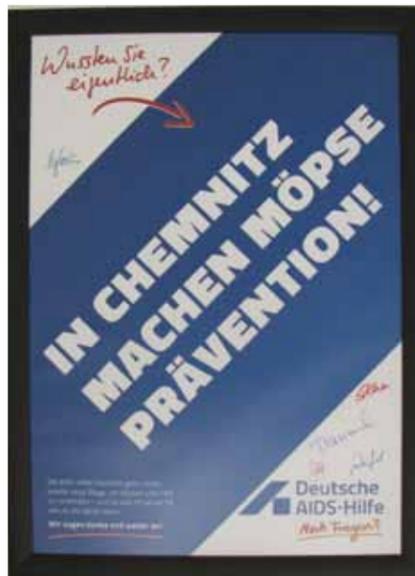
Parallel zur Förderung EKiZ ist die Kita „Wichtelhaus“ seit 2011 Teil des Bundesprogramms „Sprache-Kitas“. In dem Bundesprogramm ist die Zusammenarbeit mit Familien eine von drei Säulen, welche im Fokus stehen. Die beiden Programme bedingen sich somit fachlich und sind durch unterschiedliche Perspektiven ein Zugewinn für die Einrichtung und deren Charakteristik. Grundlage für eine gelingende Arbeit und Weiterentwicklung ist somit auch das Abgleichen der Programme auf gemeinsame Zielumsetzungen.

Um die Synergieeffekte im Kreisverband zu nutzen, wird es eine enge Vernetzung des Eltern-Kind-Zentrums in Oelsnitz mit dem Kinder- und Familienzentrum „Rappel-Zappel“ und der dortigen Koordinatorin Anne Meyer, sowie eine Zusammenarbeit mit den Fachkräften im Projekt „Maßnahmen für Kinder mit besonderen Lern- und Lebenserschwernissen“ geben.

Redaktion: Christin Göckeritz (Familienbildung)

BERATUNG, BEGLEITUNG, PRÄVENTION ALS WESENTLICHE SÄULEN DER ARBEIT

In Deutschland leben rund 83.400 Menschen mit HIV oder AIDS. Etwa 480 HIV-Infizierte sind 2014 gestorben. Die Zahl der HIV-Neuinfektionen im Jahr 2014 wird auf 3.200 geschätzt und bleibt damit gegenüber 2013 unverändert. Das hat die neue Schätzung des Robert Koch-Instituts ergeben, die im Hinblick auf den Welt-AIDS-Tag im Epidemiologischen Bulletin 45/2015 veröffentlicht ist. Der Anteil der Infizierten, die Medikamente gegen das Virus einnehmen und damit in der Regel kaum noch infektiös sind, ist in den vergangenen Jahren gestiegen. „Dieser positive Effekt und die bisherigen Präventionsanstrengungen haben aber bislang nicht ausgereicht, die Zahl der Neuinfektionen zu verringern“, kommentiert Lothar H. Wieler, Präsident des Robert Koch-Instituts, die neuen Schätzzahlen. (Quelle: http://www.rki.de/DE/Content/Service/Presse/Pressemitteilungen/2015/08_2015.html)



Die ehrenamtlichen „Möpsen“ des Vereins sind ein wichtiger Bestandteil der Arbeit. MOPS steht für „Mobiles Öffentlichkeits- & Präventionsteam für sexuelle Aufklärung“.



Das Team: Annett Warmschmidt, Denny Seidel und Sina Herrmann (v.l.) arbeiten schon seit Jahren in der AIDS-Hilfe Chemnitz miteinander und sind ein eingeschworenes Team geworden. Foto: Daniela Schleich Fotografie

In Sachsen wurden 2015 150 HIV-Erstdiagnosen gemeldet; im Stadtkreis Chemnitz waren es 29. Etwa 250 Personen sind in Chemnitz mit dieser Infektion in Behandlung. Ein Verein, der sich diesem Thema schon seit 1990 in seiner täglichen Arbeit stellt, ist der AIDS-Hilfe Chemnitz e.V. Das Team um Annett Warmschmidt, Sina Herrmann und Denny Seidel wird unterstützt von vielen Ehrenamtlichen. Das sind die „Möpsen“ des Vereins. MOPS steht für „Mobiles Öffentlichkeits- & Präventionsteam für sexuelle Aufklärung“. Es ist unverzichtbar und ein fester Bestandteil der Vereinsarbeit, für dessen Engagement das hauptamtliche Team sehr dankbar ist. „In unserer Arbeit geht es um sexuelle Gesundheit im Allgemeinen. Wir verstehen uns als psychosozialer Selbsthilfeverein, der Hil-

fe zur Selbsthilfe vermittelt. Zu unseren Aufgaben gehören neben HIV- und Aids-Prävention die individuelle Beratung und Begleitung ebenso wie die Öffentlichkeitsarbeit.

Unsere Angebote sind für all jene Menschen gedacht, die von HIV oder Aids betroffen oder bedroht sind, die mit Ängsten und Abwehr kämpfen oder einfach Fragen haben und mehr wissen möchten. Die anhaltend differenzierte und nachhaltige Prävention und erfolgreiche neue Behandlungsstrategien in Deutschland haben dazu geführt, dass Deutschland mit jährlich etwa 3000 HIV-Neuinfektionen eine der niedrigsten Neuinfektionsraten in Europa aufweist. Wesentlich als zentrale Voraussetzung für erfolgreiche Prävention sind ein offener und diskriminierungsfreier Umgang mit der Thema-

tik HIV/Aids und den davon betroffenen Menschen“, sagt Annett Warmschmidt. 2015 standen die sexuell übertragbaren Infektionen, kurz STI, im Mittelpunkt der Arbeit. Sina Herrmann erklärt dazu: „Das Thema ist deshalb so wichtig, weil es weitaus mehr solche Infektionen gibt, als man denkt. Und wenn man sich erstmal damit angesteckt hat, kann man sich auch viel schneller mit HIV infizieren.“ Neu in diesem Jahr war auch die Flüchtlingsarbeit. So bietet die AIDS-Hilfe Chemnitz Kurse für junge Menschen, vorrangig für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge, um sie im Hinblick auf unsere Kultur, Sitten und Bräuche, auf Unterschiede in Liebe und Beziehungen, auf Gesetzlichkeiten, Toleranz und Akzeptanz zu informieren und damit Integration zu erleichtern. Unter anderem war das



Gerade haben die Hauptamtler ihre Räumlichkeiten in der Karl-Liebknecht-Straße frisch eingerichtet und neu gestaltet. Entstanden ist damit eine Wohlfühl- und Gesprächsatmosphäre, wie hier im Gruppenzimmer. Foto: AIDS-Hilfe



Öffentlichkeitsarbeit ist ein sehr wichtiger Bestandteil der Tätigkeit. Deshalb nimmt der Verein jede Möglichkeit zum Vorstellen wahr – hier beim Christopher Street Day 2016 im Stadthallenpark.

Team damit auch im Clearinghaus des AWO Kreisverbandes auf der Ritterstraße zu Gast. „Hand on heart“ nennt sich das Projekt, das in Chemnitz und Umgebung bestens angenommen und nachgefragt wird. Es läuft nun schon im zweiten Jahr und das Team hat damit vielfältige Erfahrungen gemacht und viel gelernt. „Der Kenntnisstand der jungen Leute ist sehr unterschiedlich, darauf müssen wir uns einstellen. Solche Angebote wie das unsere kennen die Jugendlichen von Zuhause nicht“, so Annett Warmschmidt. Vor allem die Themen Selbstbefriedigung und Homosexualität sind entsprechend der gelebten Religion oftmals Tabuthemen, mit negativen Vorzeichen, Unkenntnis und Vorurteilen belastet. „Dann fangen wir mit der Aufklärung über das Funktionieren des Körpers an und müssen viele Fragen beantworten“, so Sina Herrmann. Im September gibt es einen Fachtag in Leipzig dazu, wo sich die AIDS-Hilfe Chemnitz vorstellen und über ihre Flüchtlingsarbeit berichten darf. „Auf jeden Fall wird das Projekt fortgeführt und wir lassen derzeit unsere Materialien übersetzen, um künftig die Sprachbarrieren noch besser überwinden zu können.“

Neu ist auch eine Beratungsstelle für Flüchtlinge in Chemnitz, die „queer“ sind. Der Begriff „queer“ steht für Dinge, Handlungen oder Personen, die von der Norm abweichen. Die neue Beratungsstelle wurde vom Lesben- und Schwulenverband Deutschland (LSVD) initiiert. Allerdings ist festzustellen, dass sich mit dem Flüchtlingszustrom die Anzahl der festgestellten Infizierten nicht signifikant erhöht hat. „Außerdem haben wir ein Projekt mit blinden und sehbeeinträchtigten jungen Menschen, wo wir gerade unsere

Materialien überarbeiten und in Brailleschrift übersetzen lassen. Und wir beraten auch direkt in Kliniken, wenn die Betroffenen das wünschen. „Das wird auch von den Ärzten gut angenommen und wir haben dabei ein stabiles Netzwerk aus Medizinerinnen, Sozialpädagogen und dem Gesundheitsamt“, ergänzt Sina Herrmann die Arbeitsfelder der AIDS-Hilfe Chemnitz. So gibt es immer wieder etwas Neues, dem sich die Haupt- und Ehrenamtler des Vereins stellen müssen und stellen wollen. „Wir haben viel Lust, Neues auszuprobieren, um damit noch mehr in die Breite zu kommen und die Öffentlichkeit für das Thema zu sensibilisieren“, fasst Annett Warmschmidt zusammen.

Ein Thema, das derzeit in aller Munde ist, heißt „PreP“ und wird auch als „Pille gegen HIV“ bezeichnet. Damit hat sich Denny Seidel intensiv befasst und erklärt: „Es bedeutet, ein bestimmtes Standard-HIV-Medikament täglich vorbeugend gegen eine HIV-Infektion einzunehmen. Damit soll ein bestimmter Spiegel im Körper aufgebaut werden, so dass die Viren gar nicht erst wirksam werden können. Das könnte bald auch in Deutschland zugelassen werden. Allerdings werden die Kassen das nicht bezahlen, es kostet aber etwa 800 Euro im Monat. Schon damit grenzt sich der künftige Konsumenten-Kreis ein. Außerdem ist die Pille kein Ersatz für Safer Sex. Sie schützt weder absolut vor dem HI-Virus noch vor anderen Krankheiten, mit denen man sich beim Geschlechtsverkehr anstecken kann. Deshalb gibt es nach wie vor viel Aufklärungsbedarf.“

Ein wichtiger Höhepunkt in jedem Jahr ist der Welt-Aids-Tag am 1. Dezember.



An einer Wand fein sortiert: Karten, die die Öffentlichkeits- und Aufklärungsarbeit unterstützen.

Auch in diesem Jahr wird es wieder Aktionswochen dazu geben. Unter anderem ist ein Workshop zum Thema Crystal Meth gemeinsam mit der Stadtmission Chemnitz geplant; es wird einen Vortrag mit einem Arzt zu dessen Erfahrungen in Afrika geben; wieder wird das Team in Schulen unterwegs sein und es soll spezielle Angebote für Klienten und die Ehrenamtler mit anderen Beratungsstellen der Stadt geben. „Wir wollen über den Tellerrand schauen und auch etwas international sein. Deshalb haben wir auch einen Kochkurs gemeinsam mit dem Netzwerk für Integration und Zukunft geplant.“ Das Team der AIDS-Hilfe Chemnitz wünscht sich jedoch, dass HIV, Aids, sexuell übertragbare Krankheiten nicht nur an diesem Tag in der breiten Öffentlichkeit thematisiert und diskutiert werden.

Kontakt:

AIDS-Hilfe Chemnitz e.V.
Karl-Liebknecht-Straße 17b
09111 Chemnitz
Tel.: 0371/41 52 23
info@chemnitz.aidshilfe.de
www.chemnitz.aidshilfe.de

REDAKTION: AWO konkret

THROMBOSE

WAS IST EINE THROMBOSE?

Eine Thrombose ist eine Gefäßerkrankung, bei der sich ein Blutgerinnsel (Thrombus) in einem Blutgefäß bildet. Thrombosen können in allen Gefäßen auftreten. Am häufigsten handelt es sich um eine Thrombose der Venen (Venenthrombose), speziell eine Thrombose der tiefen Beinvenen. Man spricht dann von Wadenvenen- oder Beinvenen-Thrombosen. Sind sowohl die Wade, die Kniekehle als auch der Oberschenkel betroffen, spricht man von einer Mehr-Etagen-Thrombose. Eine Beckenvenenthrombose ist demgegenüber seltener, allerdings wegen der Größe des Gefäßes und des höheren Lungenembolie-Risikos gefährlicher. Meist gibt es mehrere Faktoren, die in Kombination eine Thrombose verursachen. Dies können sowohl erbliche als auch äußere Faktoren sein wie Flüssigkeitsmangel, Rauchen, die Pille, Diabetes oder Bewegungsmangel.

WIE ERKENNE ICH SIE?

Je nach Lage und Ausdehnung der Thrombose können die Symptome sehr unterschiedlich sein. Viele Thrombosen werden gar nicht bemerkt. Kritisch ist, dass selbst schwere, im späteren Verlauf zu einer lebensgefährlichen Lungenembolie führende Thrombose im Anfangsstadium fast beschwerdefrei verlaufen können und dadurch oft unentdeckt bleiben.

SYMPTOME

- ✓ Schwellung und Wärmegefühl am Fußknöchel, am Unterschenkel oder am ganzen Bein mit Spannungsgefühl.
- ✓ Gerötete und gespannte Haut, eventuell Blaufärbung
- ✓ Spannungsgefühl und Schmerzen in Fuß, Wade und Kniekehle (Linderung bei Hochlagerung)
- ✓ Überwärmung des geschwollenen Beins

- ✓ Druckschmerzen an der Fußsohle des betroffenen Beines

WAS KANN – MUSS ICH TUN?

Bei den genannten Symptomen ist es dringend erforderlich den Hausarzt aufzusuchen. Dieser legt die geeignete Behandlung fest. Bei Rötung und Schwellung können kalte Umschläge erste Linderung verschaffen.

WIE KANN ICH VORBEUGEN?

Die wichtigste Maßnahme zur Vorbeugung von Thrombosen ist Bewegung. Sie kann passiv wie aktiv durchgeführt werden, da die Muskeltätigkeit (etwa der Beine) den venösen Rückfluss unterstützt. Auf Fernreisen sollte man so oft wie möglich aufstehen, die Beine bewegen, viel trinken und dabei Kaffee, Tee oder Alkohol meiden (Entwässerung). Ist das nicht möglich, sollte man besonders bei Flugreisen Kompressionsstrümpfe tragen.

Redaktion: Barbara Krumpfert

Anzeige

Apotheke an der Zentralhaltestelle
Am Rathaus 1
09111 Chemnitz
Tel. 0371 6664866

Mo. bis Fr. 7.00–20.00 Uhr
Sa. 9.00–17.00 Uhr

Kronen-Apotheke
Carolastr. 1
09111 Chemnitz
Tel. 0371 675170

Mo. bis Fr. 8.00–18.30 Uhr
Sa. 8.30–12.00 Uhr

Stern-Apotheke
Wolgograder Allee 209
09123 Chemnitz
Tel. 0371 2609880

Mo. bis Fr. 8.00–18.00 Uhr
Sa. 8.00–12.00 Uhr

Rats-Apotheke
Am Rathaus 6
09111 Chemnitz
Tel. 0371 6761951

Mo. bis Fr. 8.00–19.00 Uhr
Sa. 09.00–15.00 Uhr

ATEMWEGERKRANKUNGEN – ANTIBIOTIKA-RESISTENZ, EIN PROBLEM UNSERER ZEIT

DAS PROBLEM ATEMWEGSINFEKTE

Hier werden nach wie vor mit steigender Tendenz zu oft Antibiotika verschrieben. Krankheiten wie Bronchitis, Erkältungen und Husten werden in der Regel durch Viren ausgelöst. In diesen Fällen helfen Antibiotika nicht, können aber zu Nebenwirkungen führen. Je mehr Antibiotika eingesetzt wird, um so zahlreicher sind die Resistenzen.



WEGE AUS DER ANTIBIOTIKA-RESISTENZ – INFEKTBEHANDLUNG AUS DER NATUR

Mittlerweile sind weltweite Bemühungen und Initiativen im Gange mit dem Ziel, dieser besorgniserregenden Entwicklung Einhalt zu gebieten. Ein wichtiger Schritt im Kampf gegen übermäßigen Einsatz von Antibiotika

sind alternative Heilmethoden und hier insbesondere pflanzliche Arzneien, deren Wirkungsweise sich von denen der Antibiotika unterscheidet und die nicht zu Resistenzen führen. Als pflanzliche Infektbehandlung bei akuter Bronchitis rückt daher ein Extrakt, gewonnen aus der Wurzel der

südafrikanischen Kapland-Pelargonie, in den Mittelpunkt der Forschung. Diese Pflanze hat als Heilpflanze eine über Jahrhunderte alte Tradition bei den südafrikanischen Naturvölkern. Das Naturheilmittel hat seine beeindruckende Wirkung und Verträglichkeit in den letzten Jahrzehnten in klinischen Studien unter Beweis gestellt. Bei akuter Bronchitis werden durch die Behandlung mit diesem Extrakt zum einen die Beschwerden gelindert, zum anderen die Krankheitsdauer um etwa zwei Tage verkürzt. Damit gehört Umckaloabo® gerade in Zeiten zunehmender Antibiotika-Resistenz zu den interessantesten pflanzlichen Heilmitteln.

Wir braten Sie gerne zu diesem Thema.

HÖRGERÄTE DR. EISMANN

Mit Hörgeräte Dr. Eismann wieder **MITTEN IM LEBEN...**



ca. 700,- Euro zahlt die gesetzliche Krankenkasse pro Hörgerät...- wir informieren SIE gern...

Unsere Leistungen

- Kostenloser Hörtest
- Ausführliche und verständliche, individuelle Beratung
- Hörsystemanpassung mit modernster Computertechnik
- Reparaturen an Hörsystemen und Otoplastiken
- Zubehör/ Pflegemittel/ Batterien
- Vertragspartner aller gesetzl. Krankenkassen
- Gewissenhafte Nachsorge und Betreuung
- Hausbesuchsservice

GUTSCHEIN

10 % Rabatt + 4 Wochen kostenlos testen

Sie erhalten beim Kauf eines Hörsystemes (bei Vorlage dieses Gutscheines) 10 % Rabatt auf den privaten Eigenanteil. Einzulösen in allen unten angegebenen Geschäftsstellen der Firma Hörgeräte Dr. Eismann.

Hier finden Sie uns

Bruno-Granz-Str. 2
09122 Chemnitz
Tel.: 0371/ 21 68 12

Clausstraße 76–80
09126 Chemnitz
Tel.: 0371/ 58 68 96

Am Walkgraben 29
09119 Chemnitz
Tel.: 0371/ 3 55 22 66

Straße Usti nad Labem 1
09119 Chemnitz
Tel.: 0371/ 80 80 88 08

Schillerstraße 26
09366 Stollberg
Tel.: 037296/ 36 42



In Ehrfurcht vor dem Leben handeln, damit Menschen geheilt werden.

TAG DER OFFENEN TÜR AM 05.11.!

DIAKOMED
Diakoniekrankenhaus Chemnitzer Land gGmbH

Limbacher Str. 19b
09232 Hartmannsdorf

Telefon: 03722 76-10
Telefax: 03722 76-2010
E-Mail: info@diakomed.de

Für werdende Eltern finden jeden 1. Dienstag im Monat um 19 Uhr ein Infoabend und jeden 3. Samstag im Monat um 14 Uhr ein Infonachmittag statt.

DIAKOMED
MVZ-CHEMNITZ gGMBH

Eine Tochtergesellschaft der DIAKOMED – Diakoniekrankenhaus Chemnitzer Land gGmbH

Carolastraße 7a
09111 Chemnitz

Telefon: 0371 66659980
oder 0371 66659981
Telefax: 0371 66659982
E-Mail: mvz@diakomed.de

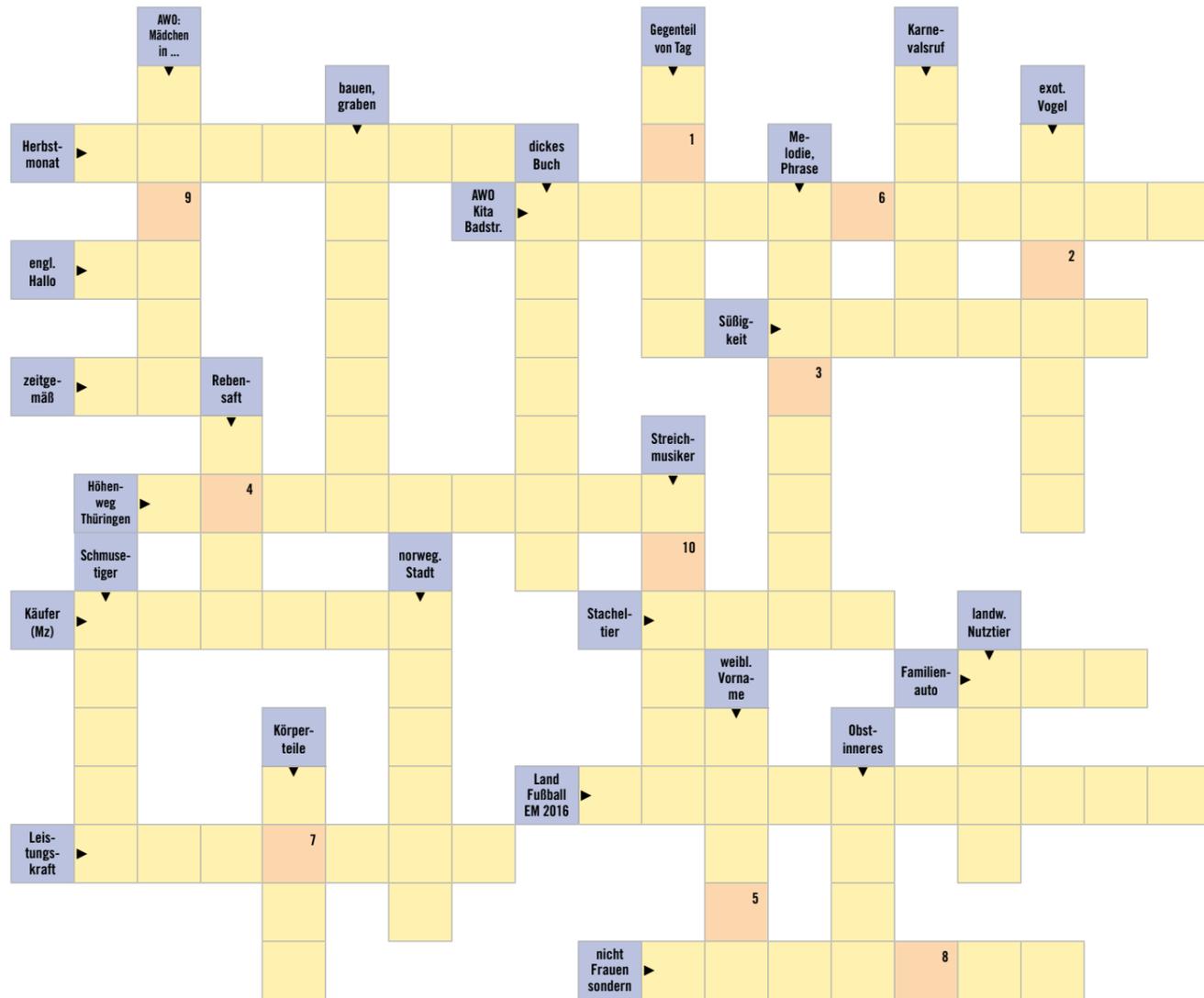
Diakoniekrankenhaus Chemnitzer Land gGmbH

Im Verbund der Diakonie

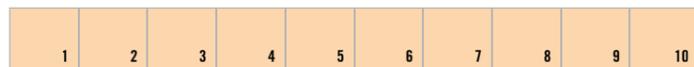
UNSERE KLINIKEN UND ABTEILUNGEN AUF EINEN BLICK

- Innere Medizin I – Kardiologie, Pulmologie und Angiologie
- Innere Medizin II – Gastroenterologie und Diabetologie
- Orthopädie und Unfallchirurgie
- Allgemein- und Viszeralchirurgie
- Gefäß- und endovaskuläre Chirurgie
- Gynäkologie und Geburtshilfe
- Anästhesie und Intensivmedizin
- Interdisziplinäre Tagesklinik
- Fachabteilung Radiologie
- Physiotherapie
- Notfallaufnahme
- Zentrallabor

www.diakomed.de



Lösungswort:



EINSENDESCHLUSS: 1. DEZEMBER 2016 (POSTSTEMPEL)

Das Lösungswort bitte auf eine ausreichend frankierte **Postkarte** an folgende Adresse senden: **AWO Kreisverband Chemnitz u. U. e. V., Kennwort: Rätsel, Clara-Zetkin-Str. 1, 09111 Chemnitz.** Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

amigo werbung GbR stellt uns folgende Preise zur Verfügung:
1. Preis: Insektenhotel, 2. & 3. Preis: Eine blumige Überraschung

LÖSUNG DER AUSGABE NR. 35/2016: BARBAROSSASTRASSE (KASSBERG)
Gewinner der Schnupper-Ernährungsberatung: Ralph-Peter Wilde

VORSCHAU

DAS SIND DIE THEMEN DER KOMMENDEN AUSGABE:

- "Generationen" – Ein Kalender entsteht
- Kreiskonferenz 2016
- Pflegestärkungsgesetz 2

Wenn Sie unsere Arbeit unterstützen wollen:

Sparkasse Chemnitz
BLZ 870 500 00
Konto 3 510 004 000
Betreff „Spende“

DampfloK-Sonderfahrt

Samstag, den 26. November 2016

Abfahrt Glauchau ca. 06:15 Uhr

Ankunft Glauchau ca. 22:30 Uhr

Fahrstrecke

Glauchau - Hohenstein-Ernstthal - Chemnitz - Dresden -
Prag und zurück



*boraussichtliche Lok-Bespannung:
Diesellok 228 als Schiebelok,
DampfloK 35 1097 und 01 0509 voraus*

DampfloK-Sonderfahrt der Sparkasse Chemnitz -
in Kooperation mit dem IG TraditionsloK 58 3047 e.V. Glauchau

Zustiegshalte:

Hohenstein-Ernstthal ca. 6:25 Uhr (zurück ca. 22:30 Uhr)

Chemnitz, Hauptbahnhof, Bahnsteig 10, ca. 06:45 Uhr (zurück ca. 22:00 Uhr)

Dresden, Bahnsteig 1, Hbf. 08:02 Uhr (zurück ca. 20:30 Uhr)

Prag Ankunft ca. 13:00 Uhr, Abfahrt ca. 16:25 Uhr

Fotomöglichkeit in Prag, Hauptbahnhof, ab 16:00 Uhr

Fahrpreise:

99,00 EUR Erwachsene

49,00 EUR Kinder (6 - 14 Jahre)

250,00 EUR Familienkarte

Kartenvorverkauf in allen Geschäftsstellen der Sparkasse Chemnitz

Aktuelle Infos unter www.sparkasse-chemnitz.de